DIALLOGIA EXEQUIALIS ODER DAVIDISCHE HIRSCH-BETRACHTUNG AUSS DEM 42. PS. V. 1. 2...

Johann Conrad Will

Digitized by Google

Or. fun. 251 (28 Wiee

Jr Jun. 251(28

DIALLOGIA * EXEQUIALIS,

Oder

Davidische Hirsch-Betrachtung/

Auß dem XLII. Psalmen/ v. 1. 2.

Als

Der/ am Montag den 6. Novembr. Morgens gegen 6. Uhr seelig entseelte Leichnam

Deß Weyland

WohlEdlen/ Vest- und Fürsichtigen/ auch Hochweisen

HERRN

Willhelm Hirtons/

In dieser deß Heil. Reichs Freyer Statt Speyer/ ältesten und Hochverdienten Burgermeisters/ Donnerstag den 9. gedachten Monats deß 1676. Jahrs ansehnlich zur Erden bestattet wurde.

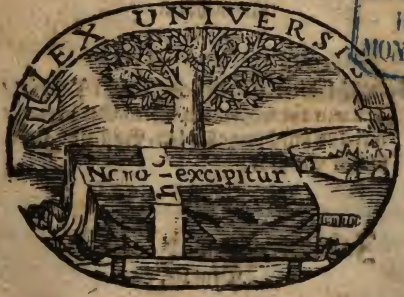
Daselbst in der Newen Kirchen angestellet von

JOHANN-CONRAD WILLIO,

Pfarrern der Evangel. Gemeinde zu den Predigern.

* Ἀιάλ cervi vulgare nomen est Hebræis, pro quo Hesychius legit Δικλ. Δικλ, τὸν ἔλαφον χαλδαῖοι.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS



Gedruckt zu Speyer bey Matthæo Metzgern/
Im Jahr M DC LXXVI.

Der
WohlEdlen / Hoch Ehr- und Tugendsamen
Frauen
MARTHÆ Bittonin/
Einer gebohrnen Brechin/
Sampt
Dero beyden lieben Söhnlein
Henrich Willhelm
Und
Johannes/
Deß Seel. verstorbenen Herrn Burgermeisters
hinterbliebnen Fr. Wittib
und Kindern.

Uberreicht diese Christliche Leich-Predigt/
zu letzten immerwährenden Ehren-Gedächtnuß/
mit Anwünschung alles Leib- Geist- und Himlischen Seegens/

Johann-Conrad Willius,
Pfarrer.

A Ω.

Gemeiner Eingang zu der Leich-Predigt.

Handelt 1. vom kümmerlichen Lebens-Zustand deß Menschen/auß deß Hiobs c.7.v.2.3. 2. Der wird gedeutet auff den Seel. Verstorbenen/und bestehet 3. Im Streit. 4. In Arbeit. 5. In Unruh. 6. Worzu er diene und reitze. 7. Wie sichs der Seel. Verstorbene bedienet?

I. E. G. Wann sichs auß der Erfahrung am besten in einer Sach schliessen und urtheilen läßt / wie sie dann freylich die beste Lehrmeisterin ist/so hat gewißlich das (a) unbewegliche Wunder-Exempel deß Leydens und der Gedult Hiob am 7. cap. seines Buchs einen warhafftigē Außspruch von dem menschlichen Leben gethan/ der in diesen Worten bestehet: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden/ und seine Tag sind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Taglöhner/daß seine Arbeit auß sey: Also hab ich wol gantze Monat vergeblich gearbeitet / und elender Nächt sind mir viel worden. Ja lieber Hiob so verhielt sichs nach dem Willen Gottes mit deinem/und so verhält sichs mit frommer Christen Leben/ das ist nach diesem Zeugnus und täglicher Erfahrung (b) ein immerwährender Streit / Arbeit und Unruh/ biß in den Todt/ und

(a) Sic Job *Chrysostomo* dicitur: Immota patientiæ turris; Flos patientiæ. *Homiliâ de Patient.*

(b) Seneca dixit: *Sine missione nascimur.* *Hugo Grotius*, consentientes adducit Ethnicos, *h. l.* Sic *Hierocles*: ὡς βίος ἡμῖν κινδυνεύει μακρός τις ἐῖναι, καὶ πολυετὴς πόλεμος. *Arrianus* in Epictetis 3.24. στρατοία τίς ἐστιν ὁ βίος ἑκάστου. *Marcus Antoninus* 2. de vita: ὁ δὲ βίος πόλεμος, καὶ ζένου ἀποδημία.

und wird recht davon gereimet: Es hat der Mensch doch keine Ruh/ so lang er lebt auff Erden/ biß daß er thut die Augen zu/ alsdann möchts besser werden: Wann er ist von der harten Schlacht/ deß bösen Feindes loß gemacht/ und allem Leid entrunnen. Daran sind auch hohe Regenten/ die Cron und Scepter tragen/ weniger aber geringere Regiments-Personen nicht außgeschlossen.

2. Dessen ist auch **geliebte Christen** innen worden/ unser nunmehr Seel. vornehmer Herr Mitbruder: **Der WohlEdle/ Veste/ Fürsichtige und Hochweise Herr Wilhelm Bitto, ältester und in die 17. Jahr lang rühmlichst gewesener Hochverdienter Burgemeister bey dieser deß H. Reichs Freyer Statt Speyer.** Wann desselben abgelebter Cörper auß dem Grab noch hievon reden solte/ so würde er auß gleicher Erfahrung dem Zeugnuß Hiobs Beyfall geben und sagen müssen/ daß sein Leben auch gewesen sey lauter Streit/ Arbeit und Unruh.

3. Sein/ wie aller frommen Christen Leben/ war ein **Streit und Kampff**: Es mangelt nicht an Feinden und Widersachern/ von außen und von innen/ und sind die Haupt-Feinde gnug bekant/ als der Teuffel unser Widersacher/ die Welt/ die deß Teuffels Werckzeug ist/ Gott und seine Kinder hasset/ und daher ihr Feind ist. Die Sünde/ welche herrschen und verdammen will: Die Höll und der ewige Todt/ welche die Kinder Gottes gern unter ihrer Gewalt hätten. Und hat der Mensch selbst den gröSten Feind in sich/ das ist sein eigen Fleisch und Blut/ das gelüstet wider den Geist/ und sind Fleisch und Geist immer wie

zween

zween Feld-Obersten wider einander. Deß Streits und Kampffs zu geschweigen/den auch trewe sorgfältige Regenten/offt dem gemeinen Wesen zum besten bestehen müssen. Da heißt (e) es nun Militemus, laßt uns streiten/ laßt uns fechten: Dann die Welt/Teuffel/Sünd und Hölle/unser eigen Fleisch und Blut/plagen stäts hier unser Seelen/ lassen uns bey keinem Muth ꝛc.

(e) Imperatoris Helvii Pertinacis Symbolum: MILITEMVS.

4. Es war nechst diesem Müh und Arbeit: Ja/so ist es wann es köstlich gewesen ist. Und darumb vergleicht sich Hiob nicht einem Freyherrn/sondern einem Knecht und Taglöhner/dann es ist alles Thun so voll Müh/ daß niemand außreden kan/das Auge siehet sich nimmer satt/und das Ohr höret sich nimmer satt/nach Außsage deß Prediger Salomonis cap. 1. das ist/wenn man alles gesehen und gehöret hat/was in der Welt ist/so hat man nichts denn Mühe und Arbeit gesehen. Dabey dann wenig Freud und Wolluſt; Dann was krieget der Mensch (setzt der Prediger hinzu) von aller seiner Arbeit und Mühe seines Hertzens/dieer hat unter der Sonnen/als alle sein Lebtag Schmertzen mit Gremen und Leid/daß auch sein Hertz deß Nachts nicht ruhet. Und das erfahren auch die jenige/welche Gott in den Regenten-Stand gesetzet hat/der ist keine Luſt/sondern eine Last/darin man offt vom Morgen biß an den Abend/wie ein Knecht und Taglöhner arbeiten/und deß Tages Last und Hitze tragen muß/darumb denn derselbe bey der vermeinten Ehr und Hohheit nicht unbillich Nobilis servitus, eine (d) Edle Dienstbarkeit genennet wird/dabey ein jeder mit jenem Käyser den Leibspruch führen muß: Laboremus,

(d) Bonus Rex Servus publicus. Vid. Conzen lib. 3. polit. c. 3. Imperat. Septimii Severi Symbolum: LABOREMVS.

Laßt uns arbeiten / wann anders das gemeine Wesen mit einem guten Gewissen / soll erhalten werden.

5. Wo ein immerwährender Streit / lauter Müh und Arbeit / da ist auch eine lauter üñerwährende Unruh / Müde und Mattigkeit. Und was hat auch bey unserm Herrn Burgemeister Seel. anderst erfolgen können / da er mit Hiob wohl (e) gantzer Monat vergeblich gearbeitet / und bey seinem auß- und abgearbeiteten Cörper sagen könte: Elender Nächte sind mir viel worden. Die Nacht hat Gott zur Ruh bestimpt / daß sich dardurch die Kräffte samlen und erneuern sollen / welche durch die Arbeit geschwächt waren. Wann aber Schlaff und Ruh durch den anhaltenden Streit / Sorg und Arbeit gebrochen / und dardurch der Leib mehr erhitzt und außgedorret / das Gesicht geschwächt / das Haupt mit Schmertzen beladen / das Gehirn vertrocknet / das Gemüth in Forcht / Grauen und Schrecken gesetzt wird / da gibt es dann rechte elende Nächte.

(e) Menses mihi fuêre ita steriles bonarũ rerum, ut solent esse hyberni. *Grotius h. l.*

6. Aber worzu dienet dieses? Darzu / daß man sich im Streit sehne nach dem (f) Friden und Gott bitte / daß er uns vor der Feinde Hand und Gewalt vollkommen erlösen / und in die * Häuser deß Friedens bringen möchte / wie es der alte abgematte fromme Simeon auch begehret: Ach HERR nun läßtu deinen Diener im Frieden fahren. Daß man sich unter der Arbeits-Hitze sehne nach dem Schatten der rechten Erquickung / welcher ist Christus / von deme die glaubige Seele frolocket: † Ich sitze unter dem (g) Schatten / deß ich begehre / und welcher auch allen unter der Creutz- und Beruffs-Arbeit schwitzenden gnugsamen Raum hierzu eröffnet / bey dem Matthæo am

(f) Ideò bellum geritur, ut pax acquiratur. *Aug.* Pax summa laborum. Pax belli exacti preciũ est, preciumq; pericli. *Prudent. in Psychomach.*

(g) Hanc *umbrã* spiritualis ministrat gratia, torrida seculi hujus

* *Esa.* 32. 18. † *Cant.* 2. 3.

am 11. Cap: Kompt her zu mir alle die ihr mühseelig und beladen seyd/ich will euch erquicken. Unter so vielen Schlaff- und krafftloß machenden elenden Nächten/zu der wahren und seeligen Ruh/ die den Kindern Gottes vorbehalten ist/umb sich dardurch aller verlohrnen Kräfften wider zu erhohlen.

& mundi æstiva fugientibus. In hac ergo requiescamus *umbra*, peccatorum nostrorum æstibus fatigati. *Ambros. in Ps. 119. octon. 5.*

7. Und wie nun der allein weise und wunderbare Gott/ unsern Herrn Burgemeister auch in solchen Streit/ Arbeit und Unruhe gerathen lassen/Also hat er sichs dahin dienen lassen/daß er offtmahlig nach solchem Frieden/Erquickung und Ruhe mit Hertz und Mund geseuffzet/ welches Gott auch endlich erhöret/und seine Seele am verwichenen Montag Morgens gegen 6. Uhr durch einen seeligen Todt/dahin gelangen und kommen lassen; Und haben wir dem verblichenen Cörper anitzo in diesem letzten ansehnlichen Ehren-Geleit auch dahin verholffen/allwo er eine zeitlang im Frieden liegen/außschlaffen/ruhen und rasten kan/ biß er mit der Seelen vereiniget/am allgemeinen Tage der Aufferstehung zu gleichmässiger Glückseeligkeit auch gelangen wird. Unterdessen haben wir zu lernen/wie wir uns ebenmässig darzu sehnen und schicken sollen/ und das wollen wir thun nach Anleitung eines von unserem Seel. Herrn Burgemeistern selbst erwehlten und hierzu dienlichen Leich-Text/ nach welchem er auch seine hertzliche Sehnsucht angestellet. Wir wollen uns aber unser Unvermöglichkeit hierbey erinnern/ und GOtt zuvorderst umb Beystand seines Heiligen guten Geistes ersuchen/und das mit einem glaubigen und andächtigen

Vatter unser/&c.

Begehr-

Begehrter Leich-Text.

Auß dem XLII. Psalmen/ ℣. 1. 2.

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue?

Sonderbahrer Eingang.

Stellet vor I. das sehnliche Verlangen Churfürst Johann Friderichs von Sachsen/ in seiner Gefängnuß. II. Die Welt ein Gefängnuß. III. Warumb. IV. Was die Gefangene darin thun. V. Was der Seel. Verstorbene dabey gethan.

E. G. Von dem Hochlöblichen Churfürsten zu Sachsen/ Hertzog Johann Friderich höchstseel. Gedächtnüß/ meldet neben andern Geschichtschreibern auch (h) Sleidanus: Nachdeme derselbe bey dem bekanten Werck der Reformation, und darauß entstandenen viel jährigen Krieges/ durch Gottes Zulassung/ in die Hand und Gewalt deß Röm. Käysers Caroli V. gerathen/ und darauff in einem sonderbaren Gefängnuß verwahret worden/ seye diser darin sein gröstes verlangen gewesen: Gott möchte ihn nur darumb auß solcher beschwerlichen Verhafftung erlösen/ daß er in Gegenwart seiner

(h) Joan. Sleidanus de statu Relig. & Reip. Lib. XIX. Comment. in ann. 1547. p. m. 126. b fol. Gottfried Schulz Chron. p. m. 109. in ann. 1547.

seiner hertzliebsten Fr. Gemahlin und Herren Söhnen/der Christlichē Versamlung mit Anhörung deß reinen Worts Gottes wider beywohnen/ sich dardurch trösten und erbauen/und endlich durch einen sanfften seeligen Todt zu seinem Erlöser Christo Jesu kommen/und die H. Dreyfaltigkeit anschauen mögte.

II. Ich lasse anitzo diese Leibl. Gefängnuß mit ihrer Ursach fahren/und mich dieselbe auff die Betrachtung einer andern viel grösseren Gefängnuß führen/und das ist (i) unser Leben in dieser Welt: das ist nach Außsage Tertulliani ein Gefängnuß/voller Beschwerlichkeit und Gefährlichkeit/und heißt wol mit dieser unserer geistlichen/wie Jeremias von der leiblichen Gefängnuß der Tochter Zion/ in seinen Jammer-Liedern am 1. Cap. klaget: Juda ist gefangen im Elend und schweren Dienst. Der Mensch war zwar Anfangs von Gott zu einem him̄lischen Freyherrn erschaffen/ der frey und ungehindert Gott dienen/und ein freyes erwünschtes Leben führen konte. Nachdem er aber das güldene Gehorsams-Band/damit er allein Gott seinem Schöpffer verbunden war/zerrissen/und seine Hand zur Ungerechtigkeit außgestrecket / ist er in dieser Welt nachgehends umb solcher Sünden willen/als in einen Kercker und Gefängnuß geschlossen/ und elend angefesselt worden.

III. Darinn kan nun der elende Mensch/mit einem leiblichen Gefangenen/ nicht viel Tag und Licht der Freud und Ergetzlichkeit haben. Es will ihme nach dem Sprichwort offt kein Sterne leuchten/und kan wol daher mit dem Tobia klagen: Was soll ich für Freude haben/ der ich im Finstern sitze/und das Licht nicht

(i) Nihil *præsens vita* differre videtur *à Carcere*, sed sicut cum triste illud introimus habitaculum, circumdatas ac vinctas videmus catenis; ita etiam nunc si (extra omnia nos phātasmata collocantes) uniuscujusq; ingrediamur vitam, ejusq; animam contemplemur, videbimus eam durioribus ferro vinculis colligatam. *Chrys. in c. 4. Matth. hom. 14.* In Exitu ipso videamus quemadmodum anima decedentis, paulatim *solvat se vinculis carnis*, & ore emissa, evolet, tāquam *carcereo corporis huius exuta gurgustio.* Ambros. l. de bono mortis c. 2. *Tob. 5. 12.*

Psalm.38.11. sehen kan. Und das offt so lang/ biß ihm das Licht der Augen gar verlischet/ vnd er nach dem finstern Thal deß Todes fort wandert. Es giebt bey demselben viel Dünst

Pred.4.1. und Feuchtigkeit/ denn da siehet man Thränen deren die Unrecht leiden/ und keinen Tröster haben. Er wird von Schlangen und Würmen/ verstehe von der höllischen Schlange/ vielfaltig wie ein Gefangener im Kercker angefochten/ biß er selbst der Würme Speiß werden/ und sich

Hiob.17.14. von ihnen fressen lassen muß. Er kan keine grosse Sprünge thun/ sondern muß sich da drucken und bucken/ also/

Esa.10.44. daß seine Ehr offt rechtschaffen unter die Gefangene gebeuget wird. Man giebt ihm nichts als Wasser und Brod/ aber das/ welches dem David gereicht war/

Psalm.80.6. wann er spricht: Du speiseſt uns mit Thränen-Brod/ und sättigest uns mit grosser Maaß voll Thränen.

(k) Tu E. Domine expectatio Israel, desideriũ, ad quod suspirat cor nostrũ quotidie, festina, ne (Psal.14.7.) tardaveris, surge propera & veni, (Psal.141.) ut educas nos de isto carcere ad confitendum nomini tuo. Augustin. Soliloq. c.33.

IV. Was können und mögen dann die Gefangene bey so gestalten Dingen besser thun/ als sich sehnen nach ihres Leibes Erlösung/ mit den gefangenen Israeliten zu erseufftzen: Ach daß die Hülffe auß Zion über (k) Israel käme/ und der HERR sein gefangen Volck erlösete/ so würde Jacob frölich seyn/ und Israel sich freuen. Item mit David: Ach HERR führe meine Seele auß dem Kercker/ daß ich dancke deinem Nahmen/ oder wie solche Begierde die Gott ergebene Seel sonst außtrucket: Ach daß ich den Lebens-Kercker/ heute noch verlassen müst/ und käm an der Sternen Ercker/ wo das Hauß der Freuden ist/ da wolt ich mit Lobgesänge/ bey der Engel

Engel grossen Mänge/rühmen deinen Gottheit-Schein/mein Erlöser HErr allein. Inzwischen und biß wir nach dem Wunsch deß Seel. obgedachten Churfürstens zu dem allerseeligsten Anschauen Gottes und der H. Dreyfaltigkeit gelangen im ewigen/so soll dieses auch unser Hertzens-Wunsch seyn/im zeitlichen Leben; daß wir nur Gott unter der geistlichen Gefangenschafft mit den Glaubens-Augen auch anschauen/ und zum Trost behalten mögten/nach dem bekanten Seufftzer: Gedenck o HErr der schweren Zeit/darin der Leib gefangen leit/ die Seele die du hast erlöst/der gib HERR Jesu deinen Trost.

Hinc me Christe potens educ jam quaeso malúq; Queis crucior; medicam protinus affer opem. Vtrum homini est certumq; bonum, fixumq; beata vita; animus cujus languet amore meus. Nazianz Carm. de externi hominis utilitate.

V. Gleich wie nun ein (*l*) Christlicher Lehrer obgedachte Geschicht deß Gottseeligen Churfürstens bey Erklärung deß 42. Psalmens auch mit anführet/Also mags wol seyn/ daß er in fast gleicher Gefahr und Angst mit David auch seines Hertzens Verlangen darauß genommen/ und sich mit demselben/ nach denen im geistlichen Zion deß rechtmässigen Gottesdiensts reich quellenden Wassern/und nach dem frölichen Angesichte Gottes/deß hertzerfreuenden Trostes/mit wahrem Glauben gesehnet: Wovon alsdann die Begierde nach dem allerseeligsten vollkommenen Anschauen deß wahren Dreyeinigen Gottes im Ewigen Leben nicht mag außgeschlossen werden. Diesen beeden hohen Regenten/hat es unser Seel. Herr Burgemeister als ein Christlicher gewesener Mit-Regent dieser State nachgethan/und da sein geängstigtes Hertze in dem Kercker dieses Lebens Trost und Erquickung bedurffte/sehnet er sich nach Gott/wie ein Hirsch nach frischem Wasser/

(*l*) *D. Henr. Eccardus* Superintend. General. Saxo-Altenb. h. l. p. m. 461.

und verlangte nichts mehrers / als daß er nur allhie das Angesichte Gottes der geistlichen/und dorten der himmlischen Vergnügung sehen mögte. Was er begehrt/ist ihm gewährt. Daß wir aber zu gleicher alleinig vergnügender Glückseeligkeit gelangen mögten/so wollen wir seinem auß obangeführten und verlesenen Text-Worten Davids genommenen Hertzens-Wunsch und Verlangen/etwas weiter nachsinnen/und das anitzo unter dem Bild eines durstigen / und nach frischem Wasser begierigen Hirsches/den wir auch mit seinen im Text enthaltenen Eigenschafften/zu solchem Ende ferner betrachten und ansehen wollen. Vor.

PROPOSITIO.

Abhandlung.

I. Von dem verursachten Hirsch-Durst/ und Hefftigkeit desselben.

Dabey I. die Ursachen auß einem Jüdischen Scribenten. II. Prüffung derselben. III. Anwendung auff den Zustand Davids. IV. Auff alle angefochtene Christen. V. Warumb er so groß und hefftig? Die erste Ursach auß dem Text. VI. Die andere Ursach. VII. Exempel dessen.

1. DEr Hirsch schreyet nach frischem Wasser. und das/wann er durstig und erhitzet ist. Solcher Durst aber/wie David Kimhi, ein gelehrter Jud/ beym (m) Bocharto berichtet/ kompt vornehmlich daher/ wann er 1. sich in dürren hitzigen wüsten Oertern auffhält: oder 2. wann er die gifftige Schlangen und Vipern tödtet und auffrißt: oder 3. wann er durch die Jagdhunde verfolget und in die Flucht gebracht wird.

(m) Samuel Bochartus in Hierozoic. lib. 3. cap. 16. p. m. 885. part. 1.

II.

11. Diese Ursachen nimbt gedachter Bochartus vor gut und bekant an. Und ob schon/ was die erste betrifft/ die Hirsche von Natur die wässerichte Oerter den dürren vorziehen/ und (n) vielleicht von denselben/ als einer Geburts- und Wohn-Statt denen Jungen der Nahm gegeben worden/ so werden sie doch offters von Jägern und Raub-Thieren in dürre Wüsten zu fliehen gedrungen. So gestehen auch sowohl Christliche als Heydnische (o) Scribenten/ daß der Hirsch die Schlangen tödte/ auffresse/ und dadurch einen grossen Durst erwecke: Cervus, sitibundum est animal, tam propriâ naturâ, quam quod serpentibus vescitur & eorum carne nutritur, schreibet *Chrysostomus*, und daß Hitz und Durst auch durch den steten und strengen Lauff (p) in der Flucht verursacht werde/ wird niemand widersprechen: Ja es werden die Hirsche offt dergestalt damit erhitzet/ daß sie offt gar in die Flüsse zur Abkühlung hineinlauffen.

(n) Cervi hinnulus dici putatur ἀλλὸς, tanquam ἐν ἕλεσι τὰς διαιτήσεις ἔχων, in paludosis locis degens.

(o) Ex *Bocharto* lubet quædam testimonia apponere, eo quod non ubivis obvia. Serpentum esu cervos intalescere ex *Gracis* Patribus tradit *Theodoretus*:

Φασὶ τὰς ἐλάφους τὰ ὄφεων γόνα θᾶττον θηρεύειν, καὶ σφοδρότερον ἐπιτρέχειν διψᾶν ἐκκαίεσθαι, καὶ θερμότερον τῶν ὑδάτων ἐρᾶν.

Cervus ajunt venenosis feris (i.e. serpentibus, cibari, ac proinde siti ardere vehementius, ac aquas summoperè desiderare.

Ex *Latinis Augustinus*: Cervus serpentes necat & post serpentum interemptionem majori siti inardescit. *Arnobius*, sicut cervus, serpentinis carnibus pastus, veneno exæstuans, festinat ad fontes. *Gilbertus Foliot*, qui in Cantica scripsit ante annos ferè quingentos, in capitis secundi versum septimum: Est & hæc cervi natura, cum Centenarius est, aut majoris forte numeri, jamq; vergit in senium, notat sibi quocunq; loco rū serpentis habitaculum, ipsumque, ut natura edocet, statu suo statim foràs extrahit, manducat atque consumit; Et post cœnam hanc, haustū fontis aquæ purioris potus, cornua ponit illico, pellemq; mutat & pilos, visumq; recuperat, sesecq. totū reformans diu victurus jam effectus juvenis in vitam pertransit alteram.

Rem etiam ex professo tractat *Nicander* in Theriacis versū 140.

Ἔξοχα γὰρ δολιχοῖσι κινυπτιάεις κολεοῖσι
Νεβρολόκοι, καὶ ζορκες· ἀνιχνεύουσι δὲ πάντα
Τρόχμαλα θ', αἱμασιάς τε, καὶ ἰλύος ἐρεόντες.
Σμερδαλέῃ μυκλῆρος ἐπισπέρχουσις αὐτμῇ.

Maximè enim longis serpentibus infensi sunt cervi & capreæ. Quærentes autem investigant omnes lapidum strues, & sepes & latibula, terribili naris halitu eos excitantes. *Quod* securus

Plinius; iis est cum serpente pugna invastigant cavernas, natiumq; spiritu extrahunt renitentes. Plinium secutus *Solinus*. Eadem tradit *Ælianus* Hist. lib. 2. c. 9. *Homeri Scholiastus Vetus* Iliad. γ. *Oppianus* Halieutikῶν libri secundi versu 289. Idem etiam cervorum cum serpentibus bellum internecinum latè describit lib. 2. *Venaticorum* duodequinquaginta versibus. Obiter ejus meminerunt *Xenophon* apud Scriptores Geoponicῶν lib. 19. c. 5. *Theophrastus* caus. lib. 4. c. 10. *Plutarchus* in lib. utr. anim. *Iosephus* de ibibus *Antiquit.* lib. 2. c. 5. *Lucanus* lib. 6. inter Magica Pharmaca

Viscera non Lyncis, non duræ nodus hyænæ,
Defuit, aut cervi pasti serpente medulla.

(p) *Budæus in Lib. de venatione Cervorum.* Minimè ad extremum cervus eluctabitur. Non, si anhelus & æstuans in amnem se conjecerit, undisq; secundis vehendum se deterit; quod sæpè refrigerandi causa facit: Non si amnem trajecerit, ut canum cursum intercedat: Non si incitatiore cursu, diuturnoq; profligatus, animum jam despondens, undis perire, quam laniari malit. Vid. *Xenophon* in Cynegetico. *Philosophus* Hist. lib. 6. c. 29.

III. Mit dem lieben David hatte es dergleichen Bewantnuß/bey seinem Seelen-Durst. Als ein verjagter Hirsch muste derselbe die hertzerfrischende Brünnlein Israelis zu Jerusalem verlassen/in die Wüsten Juda/in den Wald Hareth/ in die Wüsten Engeddi/ in die Wüsten Siph fliehen/in die Höhle Adullam kriechen/und sich bald in dieser/bald in jener Heydnischen Gegend/ als in einer geistlichen dürren Wüsten auffhalten/da kein Trost-Wasser für seine Seel zu finden war. Mit Schlangenmässigen arglistigen Feinden hatte er es zu thun/deren gifftige Schmäh-Wort er verschlucken muste/wie Simei dergleichen war/ der ihn einen Bluthund und losen Mann schalte/und seine Verfolgung für ein rechtmässige Straff Gottes hielte. Ja etliche frolocketen noch über sein Unglück und sprachen: Wo ist nun dein Gott? Worüber ihm das Hertze hätte brechen mögen/wie er darüber nach unsern Text-Worten klaget. So waren auch die starcke Jäger Saul/Absolon und andere Mächtige und Gewaltige unter den Heyden/mit ihren abgerichteten Jagdhunden böser

Buben

Buben offt starck hinter ihm/und verfolgten ihn von einem Ort zum andern/daß er fast nirgend sicher war/ und darumb klaget er: **Hunde haben mich umbgeben/ und der bösen Rott hat sich umb mich gemacht/** Psalm. 22. 16.

IV. Das findet sich nun auch in seiner Maaß bey vielen frommen Christen/die müssen sich in dieser (q) **Welt-Wüsten**/als schichterne Hirsche auffhaltē; die Gottlosen darin sind wilde Thiere/der Teuffel ihrer aller Fürst und Führer. Wie kan das ohne Versuchung hergehen? Ist doch nicht unbekant was sie im Sinn haben: Nemblich nichts anders/ als ihnen die lebendige Trost-Quelle deß Göttlichen seeligmachenden Worts zu entziehen/und endlich in ihre Klauen zu bringen. Sie müssen auch offt mit **höllischen Anfechtungen**/als mit feurigen Schlangen kämpffen. Beneben dem haben sie das höchst-schädliche Sünden-Gifft der alten Schlangen in sich gesogen/welches Leib und Seel dergestalt durchkrochen und durchbrochen/daß nichts als lauter hitzige böse Brunst von Natur in ihnen ist/welches ohne Abkühlung ihnen gewißlich den Todt bringet/wie das Schlangen- und Drachen-Gifft zu thun pfleget. So mangelt es auch hier nicht **an starcken gewaltigen Jägern und Jagdhunden/** dann darzu lässet sich der Sathan mit seinen Werckzeugen Tag und Nacht gerne gebrauchen/und daher haben sie offt weder Tag noch Nacht Ruhe/ weder äusserlich noch innerlich.

(q) In ista Idumæa, in isto deserto quam multipliciter laborat tam multipliciter anima, quam multipliciter fatigatur, tam multipliciter sitit illam infatigabilem incorruptionem, in terrâ desertâ, sine viâ & sine aquâ, talis enim est mundus iste. *Augustin. Ps. 62.*

2. Cor. 7. 5.

V. Das **erwecket nun keine geringe Hitz**/ich verstehe die **Hitze der Anfechtung** und grosser Angst bey dem armen außgejagten/ vergifften und nimmer ruhigen

Menschen-

Menschen-Hirsche. Derer Hefftigkeit in etwas außzutrucken / mag sie David wohl im Text vergleichen einem Durst / und nicht einem Hunger / denn ob der (r) Hunger schon eine grosse Plag ist / dabey auch unnatürliche Dinge mit vorlauffen. So wird der Durst eben darumb vor ein gröſſer Plage gerechnet / weil man ihn mit unnatürlichen Dingen nicht stillen kan / dann er begehret nichts anders als Kälte und Feuchtigkeit; wo die nicht erfolget / da bebet das Hertz / es klebet die Zung am Gaumen / es vertrecknen die Kräfften wie eine Scherbe. Der streitbare Held Simson klaget daher nicht über Hunger / sondern über Durst / da er seine Feinde erleget hatte; HERR / sprach er / du hast ein solches grosses Werck durch mich gethan / aber nun muß ich Durst sterben. Der reiche Mann klaget in der Hölle über den Durst / und begehret nichts als ein Tröpfflein Wasser zu einiger Abkühlung seiner Zungen. Und mit was Mühe wird manchmal ein kühler (s) Trunck Wasser gesucht / und wie theuer ist er wohl offt bezahlt worden. So dann nun der natürliche Durst den Leib / wie solte der geistliche die Seele nicht plagen? Und daher nennet ihn David auch sehr bedencklich

VI. Vor das ander einen Seelen-Durst: Meine Seele dürstet. So vielmehr die Seele den Leib übertrifft / so viel beschwerlicher ist ihr Durst vor diesem zu rechnen. " Der Seelen Angst und Noth / schreibet der geistreiche " Seel. Arnd hierüber / ist viel hitziger und brünstiger / " als die leibliche Noth und Angst. Ursach / die leibliche " Noth ist nur in Subjecto mortali, in einem sterblichen " Ding / und ist zeitlich / und endiget sich mit dem Todt / " und überwindet bald den Leib / daß er nichts mehr em-

pfindet

(r) Videatur D. *Thumius* in disp. de fame. *Egesippus* de Excid. Hierſolym. l. 5. c. 18. 2. 5. 19. *Iosephus* de bello Judaic. lib. 6. c. 16. *Procop.* lib 3. de bell. Goth. *Martinus Hammer* Samaritica fames. ad cap. 6. & 7. post Reg. Richt. 16.

(s) *Darius* ab Alex. M. profligatus, potiun- (*Luc. 16.*) culam aquæ pro ſummo reputabat beneficio, ad Polyſtratum dicens: Quisquis es mortalium, hoc mihi extremum uniuerſæ calamitatis genus accidit, ut pro tanto in me beneficio dignas tibi grates referre nequeam. Ita refert Alexander, Alexandro verò Dii, pro ejus ſumma in meos humanitate & clementia Q. *Curtius de Alex. M. in fin.*

" pfindet. Aber der Seelen Noth ist in Subjecto immor-
" tali, in einem unsterblichen Wesen/und endiget sich nicht/
" sondern wird immer grösser/und wo da Gott nicht trö-
" stet/so folget die Verzweiffelung und der ewige Todt.

Lysimachus Rex Thraciæ vehementiâ sitis eò redactus est, ut sese cum toto Exercitu *Dromichæ* dederet. Necessitatem hanc, his verbis deplorans: *O Dii, quam brevis voluptatis causa me ex Rege feci servum!* Lycosth. Apopht. *tit. de fam.* Ex *Plutarcho* in Apopht. Reg. & Imperat. *Part. 1. moral.* Peculiare Exemplum recenset *Zuvingerus Theatr. Vol. 2. l. 7. Ex Ioh. Leone l. 1. c. 27. Aphrica.* Ic. *Plutarchus* in vita Lycurgi ab initio p. m. 28.

VII. Das ist auß den tieffen Hertzens-Seufftzern und ängstiglichen Klagen/Davids und anderer Nothleidenden wohl abzunehmen. Wie seufftzet er im 6. Psalm. **Meine Seel ist sehr erschrocke/ach du HErr wie so lang?** Wende dich HErr und sey mir gnädig. In dem 27. Psalm. **Die Angst meines Hertzens ist groß/führe mich auß meinen Nöthen/und vergieb mir alle meine Sünde.** Und in dem 116. Psalm. stellet er sich als einen gejagten und vom höllischen Jäger bestrickten Hirsch dar/klagend: **Stricke deß Todtes haben mich umbfangen/Angst der Höllen hat mich troffen/ich kam in Jammer und Noth.** Unter solche Zahl gehöret Hiob/umb den war es mit Haab und Nahrung/mit Rath und Trost vor seine Seel fast öd und wüst worden/darumb spricht er: **Ich will reden von Betrübnuß meiner Seelen.** Item, Meine Seele verdreust zu leben. Hiskias klaget: **Siehe umb Trost war mir sehr bang**/und daß dieses sonderlich die Seele angegangen/erhellet auß der danckbarlichen Erkantnuß/die er GOtt dem HERRN thut: Aber du hast dich **meiner Seelen** hertzlich angenommen/daß sie nicht verderbe. Mit dem Propheten Jona kam es dahin/daß **seine Seele** bey ihm verzagen wolte. Das vornehmste in dem schmertzlichen Leiden Christi/war gewißlich seine Seelen-Angst/darumb spricht er am Oelberg: **Meine Seele ist**

Hiob. 10. *Esa. 38.* *Ion. 2.* *Matth. 26.*

betrübt biß in den Todt/ und weilen dieses ein so harter Strauß war/ hieß er seine Jünger dabey wachen und beten. Ach der grossen Noth/ deß grossen Jammers und Elends/ welches ist über alle Noth/ Jammer und Elend!

II. Die Hirsch-Begirde.

VIII. Gehet auff frisches Wasser. IX. Wo die Brunn-Quell desselben. X. Ist ein erquickender. XI. Ein lebendig machender. XII. Ein beständiger. XIII. Ein gemein-reich-quellender Lesch- und Trost-Brunn. XIV. Die Begirde darnach. XV. Kurtzer Gebrauch zum Trost und Warnung.

VIII. Die Begirde deß lechzenden Hirschen ist einig und allein auff ein kühles Wasser-Bächlein gerichtet/ darnach schreyet er/ darnach dürstet ihn/ das sucht er mit grossem Verlangen/ weil ihm sonst mit nichts kan gedienet seyn/ Propter æstum & anhelitum, ad aquas confugiunt, schreibt der Philosophus, und spricht: Der Hitze und Helligkeit halben/ fliehen die Hirsche zum Wasser. Und dahin gehet auch Davids und aller durstigen Seelen Begirde/ die ist gerichtet auff die urstendende wessentliche Quell-Ader alles Trostes/ und alles Guten/ das Gott selber ist/ ja GOtt/ der Drey-Einige GOtt/ den David zum dritten mahl in den wenigen Worten nennet: Ad Te Deus! Ad Te Deum! Ad Deum vivum! meine Seele schreyet Gott zu dir: Sie dürstet nach Gott: Nach dem lebendigen Gott. (t) Denn wie sie ihren Ursprung auß Gott hat/ so mag sie auch nichts als Gott selbst vergnügen und zu frieden stellen/ wie daher *Augustinus* schreibt: Domine creasti nos ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te! Das bezeuget auch der Sohn Gottes in unser

(t) *Salutaris* nimirum *aqua*, quæ noxiam hujus mundi *sitim* & vitiorū ardorem, prorsus extinguit; sordes omnes peccatorū eluet; animæ nostræ terram, cœlesti imbre irrorat atq; fœcundat; Et ad *solū Deum* anhelo spiritu, mentem humanam sitientem reddit. Hac aqua largiter potatus fuit Propheta, cum totus ad Deum suspirans

unser angenommenen Menschheit nicht undeutlich/da er nach aller außgestandenen Leibs- und Seelen-Angst am Stamm deß Creutzes rufft: Mich dürstet/und darauff so bald seinen Geist auffgiebet/und in Gottes Hände befihlet/anzudeuten/daß in diser Welt nichts kan gefunden werden/das den Durst der Seelen stille/Gott müsse es thun/dem sie deßwegen befohlen wird.

dixit: *Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad Te Deus!* Cyrill. lib. 3 in Johan. c. 10.

Thaarog: vertit *Hebraus* h. l. *glocitat*: Ut cervus *glocitat* ad fontes aquarum, sic anima mea *glocitat* ad Deum. Unde cervi boatus Hebræis creditur ARIGA Glocitatio, *Kumhi* in noſtr. loc. ap. *Bochart.* l. c. Qui verò oſtendit omnes interpretes immenſum diſcedere ab hac verſione neque illi quemadmodum veterum Syro excepto favere. Nam hoc certum eſt *Verb. Arag.* non eſſe cervorum ſed galinarum proprium. Nec à Græcis & Romanis Cervo tribuitur, præterquam à Scriptore Barbaro Poëmatii *de Philomela* Ovidio perperam adſcripti:

Et *Virgilius* de Cervis dixit: — — — *Graviterq; rudentes* Georg. lib 3.

Et *Oppianus* lib. 2. Halieutic. — — — ὁ δ' ἀιμάσσων, ὀδυνῆσι βεβρυχὼς, ὁλοῇσι περιπλεχθεὶς ὠτειλῇσιν.

Ille verò cruentus, præ dolore rugiens, perniciosis vulneribus undiq; plenus. Et *Hieron.* in Job. c. 39. 3. *Pariunt* (Cervæ) *& rugitus emittunt.* Hic Lutherus, quem in traditione ſequimur: Wie der Hirſch ſchreyet. Sic enim legitur *Joelis* 1. 20. non ſine alluſione ad noſtrum textum: *Etiam Agri beſtiæ ad te* (*Thaarg*) *clamant, quia exaruerunt alvei aquarum.* Et Xenophon de hinnulo à Venatoribus deprehenſo; ἐᾶσαι ἀνελέσθαι βοῶν μέγα. Se occidi ſinet multum *clamans.*

IX. Es hat aber die Güte Gottes den rechten Wasser-Brunnen sonderlich eröffnet/in dem Hertzen seines allerliebsten Sohns Jesu Christi/durch dessen Mund die Ströme der Evangelischen Lehr von Gottes erquickender Gnad und Güte sehr reichlich geflossen; Auß dessen eröffneter Seiten auch der rechte Heyl-Brunn sich ergossen/und lässet derselbe noch heutiges Tages die Ströhme davon/vermittelst deß gepredigten Worts/und würdigen Gebrauchs der H. Sacramenten auff die Durstigen leiten und führen. Das hat er ihnen längst verheissen: Die Elenden und Armen suchen Wasser/und ist nichts dan ihre Zunge verdorret für Durst/aber ich der HERR will sie

Siehe hievon Herrn Ernst Müllers/ Fürstl. Hessischē Pfarrers zu Giessen hochheylsame Wasser-Andachten/ in der 5. Betrachtung/von guten geistlichen Brunnen/p. m. 118. 138.

erhören; Ich der Gott Israel will sie nicht verlassen: Sondern ich will Wasser-Flüsse auff den Höhen öffnen/ und
Esa. 45. 7. Brunnen mitten auff dem Feld; Ich will die Wüsten zu Wasser-Seen machen / und das dürr Land zu Wasser-Quellen. Welches in Christo reichlich erfüllet ist. In ihm finden die Durstige

X. 1. **Einen erquickenden Wasser-Brunnen**; und darumb sehnet sich eine durstige Seel **nach frischem Wasser**/ einem Hitzigen ist mit warmen Wasser nicht gedienet/ weil der Durst obangeregter massen Kält und Feuchtigkeit erfordert. In Christo wird das gefunden/ darumb rühmet David von ihm als seinem treuen Seelen-Hirten/ **Er führet mich zum frischen Wasser/ und erquicket meine Seele**/ Psalm. 23. Ja mit dem frischen Wasser seines H. Worts/ darinn er die Versöhnung/ Friede/ Gnad und Gerechtigkeit der durstigen Seele verkündiget/ anbietet und übergiebet/ gibt er mehr Erquickung und Freude/ als die Welt mit dem edelsten Wein/ und niedlichsten Bissen/ darumb spricht David: Du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben/ Psalm. 4. Und dahero
» ließ er sich etliche dapffere Helden durch die Feinde reissen/
» und deß frischen Wassers zu Bethlehem unter dem Thor/
» in seiner Kranckheit hohlen/ anzudeuten/ daß er in dem rech-
» ten Quell-Brunnen/ welcher dorten durch die Wunder-
» Geburt deß HErrn Messiæ entspringen solte/ einig und
» allein die Erquickung suche.

XI. 2. Einen **lebendigmachenden Brunnen**/ dann **er ist der lebendige Gott**/ wie ihn hie David nennet/ und auch **die lebendige Quell**/ wie er im 36. Psalm. von ihm sagt; Nicht allein darumb/ weil im Wesen das

Leben

Leben selbst ist/ und allein nach demselben Unsterblichkeit hat/ sondern auch/ weil er allein den rechten lebendigen Trost der Seelen giebet/ welches sonst keine Creatur kan; denn wie wolte die vergängliche Creatur/ die unsterbliche Seele beständig vergnügen können? Wie ein Cörperliches Wesen/ einen so edlen Geist? Die lebendige Quell/ weil er allem was auff Erden und im Himmel ist/ das Leben giebet/ nemblich das Natürliche/ Geist- und Himmelische. Ausser dieser Quell ist kein Leben: Ausser diesem Einfluß wird kein Leben gegeben noch erhalten/ und wo er zurück gehalten wird/ muß alles verschmachten/ gleich wie Ismael in der Wüsten gantz schmachtig lag/ und für Durst seinen Geist hätte auffgeben müssen/ wo nicht der Engel deß HErrn der Hagar den Wasser-Brunnen gezeiget hätte/ darauß sie ihn getränckет/ und beym Leben erhalten. 2. Mos. 21. 15. seq.

XII. 3. **Ein kräfftig-durchdringend- und beständiger Lab-Brunn.** Eben darumb weil es GOTT ist/ und zwar ein solcher Gott/ der da lebet von Ewigkeit zu aller Ewigkeit/ Joh. 5. 26. und daher auch die süsse Trost- und Gnaden-Quellen in uns erhalten/ und dergestalt kräfftig machen will/ daß uns nimmermehr dürsten soll: wie das Gespräch deß Heylands mit dem Samaritischen Weibe/ beym Jacobs-Brunnen bestättiget/ da er zu ihr spricht: Wer dieß Wassers (deß natürlichen Brunnen-Wassers) trincket/ den wird wider dürsten/ wer aber deß Wassers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser daß ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brunn deß Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet. Und dahero stehet von den Außerwehlten bey dem Propheten Esaia: Sie werde weder hungern noch dürsten/ sie werde kein Hitz noch Sonne stechen/ dann ihr Joh. 4. 13. 14. Esa. 49. 10.

Erbarmer werde sie führen/und an die Wasserquelle leiten.

In 1. 5. Instit. de Rer. divis. & acquir. rer. dom.

XIII. 4. Ein gemein- reichquellender Brunne für alle durstige Seelen/eben darumb weil er dem Wasser verglichen ist/welches allen Menschen in den Rechten gemein seyn soll. Die gemeine Eröffnung hat Gott/der da reich ist von Barmhertzigkeit/ gethan beym Propheten Za-

Zach. 13. 1. charia/mit diesen Verheissungs-Worten: Zu der Zeit (deß Messiæ) wird das Hauß David und die Burger zu Jerusalem einen freyen offenen Brunnen haben/ wider die Sünd und Unreinigkeit / darunter manche betrübte Seel sitzet/ hitzet und schwitzet/und auß ihr selbst kein Tröpfflein Wasser zu einer Erquick- noch Reinigung haben kan. Aber Gott Lob/hie ist Gottes Brünnlein/das hat Wassers die Fülle/ und darumb beruffet auch Gottes Güte alle durstige See-

Esa. 55. 1. len darzu: Wolan! alle die ihr durstig seyd/kompt her zum Wasser/und trincket umbsonst/und gleichmässige gemeine Einladung hat der wahre GOttes- und Menschen-Sohn in den Tagen seines Fleisches ergehen lassen/ alle Mühseelige und Beladene zu sich geruffen/ mit Vertröstung Er wolle sie erquicken. Matth. 11.

XIV. Die Begierde selbst geben wir anitzo zu erkennen/ unter dem Schreyen und dürsten weil das im

(*u*) THAAROG, in fonte. Quod LXX. *Seniores* vert. ἐπιποθεῖ. Unde *Hieron.* & *Vulgatus* Desiderat. Sic quoque *Chaldæus* & *Arabs. Apollinarii* in Paraphrasi

Hebräischen Grund-Text befindliche Wort auch so viel bedeutet/als einen Appetit,(*u*) Lust/ Lieb und Verlangen zu einem Ding; Wiewohl wir zum Behuff jetzmahliger Lehr-

Ἡ ὕδε παγαίων ὑδάτων κεμὰς ἱμείρομα.
Vt fontanus aquas hinnulus desiderans.

Sic ad Hebr. *Arag.* alludere Græcum ὄρεξις in appetendi notione, unde ὄρεξις Appetitus. Aquila substituit πιπρασίαμαι. Quò magnus *Casaubonus* Epist. DLXXXV. designari statuit, summum desiderium, & horum dici πρασιάζεσθαι qui avidè curam & manum Domini expectat, q. dicas, velle in πρασιὰς distingui, hoc est coli & cura ἀζεσθαι.

Lehr-Art vom Teutschen Schreyen bey Betrachtung der Hirsch-Stimm nicht schreyten wollen. Solche hefftige Lust und Lieb/ solch sehnliches Verlangen hat nun eine dürstige Seele zu ietzbeschriebenen Wasser-Brunnen. Wie denn David seines Hertzens Verlangen nach demselben mehrmahlen dahin ergehen lassen: In der Wüsten Juda seufftzet er: Gott/du bist mein Gott/ frühe wache ich zu dir/es dürstet meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlanget nach dir/in einem trocknen und dürren Land/da kein Wasser ist. Und abermal: Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen deß HErrn. Und nochmahlen: Meine Seele dürstet nach dir/wie ein dürr Land/Sela/ Psalm.143.6. und das nicht ohne Ursach/denn er wuste daß dieses Verlangen eine Magnetische Krafft hat/wann es mit dem Glauben verbunden ist/und also Gott und alles Gute mit ihm ins Hertze bringet/ und eben das giebt allen Elenden einen sonderbaren *Psalm.63.1.* *Psalm.84.* *Psalm.143.6.*

XV. **Trost**: Seele freue dich! GOTT ist sonst den Sündern ein verzehrendes Fewer/ aber weil dieses Fewer durch Christi rothes Blut und Wasser/das am Creutz auß seiner Seiten geflossen/gelescher ist/so hat seine Liebe in und durch denselben einen solchen erquickenden/ lebendigmachenden/ beständig leschend- und ins gemein quellenden Wasser-Brunnen eröffnen/ja in ihm sich selbst zum Trost und Labsaal unser Seelen geben wollen. O Trost! daß GOTT nach dem glaubigen Verlangen deß Hertzens die Ströhme dieses Wassers lencken/und sich der Seel selbst schencken will: So ein solch durstiger Hirsche nur sagen oder dencken mag/von Hertzen begehre ich dein/und das mit Bestand (denn es muß angehalten seyn/ der Hirsch kompt ja nicht in einem Sprung zum Wasser) so wird

Gott

Gott sagen: Hie bin ich/ dann das Verlangen der Elenden höret der HERR.

XVI. Und dabey solte sich die Welt billich **warnen** lassen/ für den trüben/ stinckenden/ ungesunden Pfütz-Lacken/ falscher irriger Lehr/ und selbst erfundenen Menschen-Tandes/ so dann deß sündlichen unreinen Greuel-Wesens der Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigen Lebens/ damit sie offt den Durst zu löschen suchet. O der grossen Thorheit/ darüber Gott selbsten klaget: Mein Volck thut eine zweyfache Sünd/ mich die lebendige Quell verlassen sie/ und machen hie und da außgehauene Brunnen/ die doch löcherig sind/ und kein Wasser geben. Freylich eine zweyfache sündliche Thorheit/ Gott die lebendige Quell verlassen/ und im sündlichen Wesen oder den Creaturen den Durst der Seelen löschen wollen/ jenes ist eine Abgötterey/ dieses eine schändliche Vermessenheit/ und kan nichts als der ewige Durst darauff erfolgen. Gleich wie einem Hungerigen traumet daß er esse/ wenn er aber auffwacht/ so ist seine Seele noch leer/ und wie einem Durstigen träumet daß er trincke/ wann er aber auffwachet/ so ist er matt und durstig; So gehets diesen Leuten/ sie bleibē leer an Trost/ an der Gnade Gottes/ an der vollkommenen Gerechtigkeit und an der Seeligkeit/ und heißt letztlich nach der Lateinischen Version deß 76. Psalmen: Dormierunt somnum omnes viri divitiarum, & nihil invenerunt in manibus suis. Nach Dietenbergers Verteutschung: Alle Männer der Reichthumb/ haben nichts funden in ihren Händen/ verstehe als einen leeren Traum im Schlaff/ und haben sich im sündlichen Traum-Leben nur müd/ matt und in die Hölle gearbeitet/ zum ewigen Seelen-Durst.

Jerem. 2. 13.

Esa. 29. 7.

Ein frommer Gottseeliger Mensch aber macht es anders/

derst/ der sehnet sich nach Gott/ wendet sich von der Welt zum Himmel und spricht: **Im Himmel ist das Gut/ darin mein Hertze ruht/ hinauff steht mein Verlangen/ dich Jesu zu empfangen.** Und daß dieß geschehe/ so braucht er auch darzu (x)

(x) Desideremus ergò velut cervus fontem, desideremus illum fontem, de quo Scriptura dicit. Quoniam apud te est fons vitæ, ipse enim fons & lumen est; meritò & intellectus est; quia & satiat animã avidam sciendi. Curre ad fontes, desidera aquarũ fontes, Apud Deum est fons vitæ, & inficcabilis fons; in illius luce lumen inobscurabile. *Augustin. in h. l. Psal. 41.*

III. Die Hirsch-Stimme:

Die bestehet XVII. nicht im glochzen/ sondern im schreyen. XIIX Wird auffs Gebet gedeutet/ welches ein Geschrey. XIX. Das ist bey dem Geistlichen Menschen-Hirsch ein Angst- und Schmertzens-Geschrey. XX. Ein innerlich Hertz-Geschrey. XXI. Ein reines Buß-Geschrey. XXII. Ein gewisses Glaubens-Geschrey.

XVII. Die Hirsch-Stimm betreffend/ so läßt sich dieselbe hören **im Schreyen**/ denn David spricht: **Der Hirsch schreyet nach frischem Wasser.** Das in seiner Sprach befindliche Wort/ das haben die alten Hebreer (y) in der Lateinischen Version, ohne zweiffel auß Mangel eines tüchtigen und hierzu bequemen Worts verdolmetschet; Ut Cervus *glocitat*, wie der Hirsch **gluchzet** oder **glochzet**/ mit denen aber kein einiger der übrigen Dollmetscher/ auß der dem Syrischen/ überein kompt. Wird auch von keinem Lateinischen/ als etwa auch nur von einem Barbarischen Scribenten gebraucht/ und den Hirschen zugeleget. Nicht unbillich/ denn es die Stimme der Gluckhennen eigentlich außtruckt/ dann deren Eigenschafft ist klochzen oder glüchsen/ daher sie vielleicht ihren Nahmen führen. Und weilen demnach kein einiges Wort weder bey den Griechen noch Lateinern gefunden wird/ damit die Stimme deß Hirschen mag erkantlich gemacht werden/ so bleibt es beym gemeinen Wort **Schreyen**, Gleich wie dann das Hebræische Wort

(y) v. Pag. præcedenti Lit. (t) in voc. *Thaarog.*

nicht ohne Absicht auff unsern Text/ also von den wilden Thieren/ insgemein verdolmetschet wird/ beym Propheten Joel c. 1. 20. da stehet: **Es schreyen auch die wilde Thier zu dir/ denn die Wasser-Bäche sind ausgetrocknet.**

XIIX. Dieses **Hirsch-Geschrey** bildet uns nun an/ deß geistlichen Hirschens eigene/ und in den Ohren Gottes wohllautende Stimm/ **die ist sein eyfferiges Gebet/** welches zum offtern in H. Schrifft **ein Geschrey** genennet wird/ dann dieses Geschrey durchbricht nicht allein die tieffe Thäler und Gründe/ sondern auch die Wolcken/ und lässet nicht ab/ biß es kompt zu dem lebendigen Wasser-Brunnen. Darumb spricht David nicht nur bloß im 18. Ps. **Ich schreye zu meinem Gott:** Sondern weil er auch nach dem 34. Psalm versichert ist/ daß der HERR das Schreyen der Elenden höret/ und ihr Hertz gewiß seyn kan/ daß sein Ohr darauff mercket; So rühmet er sich auch Ps. 77. der Erhörung/ und spricht: **Ich schreye mit meiner Stimm zu Gott/ zu Gott schreye ich/ und er erhöret mich.**

XIX. Es muß aber dieses Geschrey rechter Art seyn/ soll es uns zu dem frischen und lebendigen Wasser durch seinen Hall und Schall leiten und bringen. Und muß bey dem geistlichen Menschen-Hirsch seyn/ einmal **ein Angst- und Schmertzens-Geschrey**/ welches die Noth außpreßt. Noth lehret recht beten. Dann wo Noth ist/ da ist auch Ernst/ welcher eine Eigenschafft ist eines erhörlichen Gebets/ Sir. 5. Darumb spricht David: **Wann mir angst**

angst ist/ so ruffe ich den HErrn an/ und schreye zu meinem Gott/ und er erhöret mich. Eben damit hat Jonas der Prophet auch sein Gebet geschärffet/ dann er rieff zu dem HErrn in seiner Angst. Und solch ängstiglich Geschrey ist Gott auch angenehm/ dann die Opffer die Gott gefallen/ sind ein geängstigter Geist/ ein geängstigtes und zerschlagen Hertz wird Gott nicht verwerffen. Psalm. 55. Psalm. 18. Jon. 2.

XX. Ein innerliches Hertz-Geschrey. Denn GOtt siehet mehr das Hertz als den Mund an/ darumb weiset der Prophet die Jüdische Kirche dahin an/ daß ihr Hertz zu dem HErrn schreye: O du Mauer der Tochter Zion/ stehe deß Nachts auff und schreye/ und schütte dein Hertz auß in den Jammer-Liedern Jerem. c. 2. Deß Nachts/ oder in der Einsamkeit schallet das Geschrey oder der Thon am weitesten/ denn da ist alles stille/ und wann nun solches auß dem innersten Abgrund deß Hertzens herfür springt/ oder das Hertz wie Wasser außgeschüttet wird/ so gibt es ein helles/ klares und Gott wohlgefälliges Geräusch in seinen Ohren/ daß sich derselbe wolgefallen läßt/ nicht allein die Rede deß Mundes/ sondern auch das Gespräch deß Hertzens/ wie David von seinem Gebet sonst wünschet/ Psalm. 19. Moses hat solches am rothen Meer erfahren/ dann da er in eusserster Gefahr daselbst/ im Hertzen zu Gott rieff; Antwortet ihm der HErr und sagte: Moses was schreyestu? kein Wort redet er/ kein Stimm höret man. Noch war das Gebet seines Hertzens ein lautes Geschrey in den Ohren Gottes/ 2. Mos. 14. Klagl. 2. 2. Mos. 14.

XXI. **Ein reines Buß-Geschrey**/daß wir die gifftige Schlangen-Stich/ und sowohl den verborgenen als außbrechenden Sünden-Gifft recht erkennen/und sich in wahrer und reiner Reü darüber zu den rechten Heyl-Wassern sehnen/auch unsere Reu mit thränenden Hirsch-Augen bezeugen. (z) **Dañ Gott will die Sünder**/verstehe die unbußfertige/**nicht hören**/Joh.9. Ihr Geschrey ist lauter Sünd und Greuel/darumb spricht Gott zu ihnen: **Wañ ihr zu mir schreyē werdet/will ich euch nicht hören**/ Jer.11.und Mich.3. Die Unbußfertige schreyen nicht/ohne wann sie die Straff auff dem Nacken empfinden/sie wollen aber ihr sündliches Wesen/damit sie Gott beleidiget haben/ nicht erkennen/und begehren sich auch daher nicht vor Gott zu demütigen/wie solte sie Gott dann hören?

XXII. Uber dieses alles aber muß es auch seyn **ein ungezweiffeltes Glaubens-Geschrey**. Nicht nur muß man die gifftige Schlangen-Stich/ sondern auch den rechten Schlangen-Tretter Christum Jesum im Glauben recht erkennen. Hier laß ich gelten/daß der Hirsch durch das Schlangen essen sich reinigen(aa)und verjüngern soll. Dañ welcher geistliche Menschen-Hirsch die nach dem Vorbild Mose/am Creutz erhöhte Schlangen durch den kräfftigen Athem (wie die Hirsche thun sollen) deß Glaubens an sich zeucht/und dieselbe durch solch Mittel im Wort und Heil. Sacramenten geniesset/**der reiniget** damit/nach dem 15. Cap.der Apostelgesch.**sein Hertz**/und mag dann durch ein solch Geschrey ohngezweiffelt / zu den rechten Lebens-Wassern gelangen. Aber auch gnug hievon! wir betrachten weiter

IV. Die

(z) Cervis post aquæ potum, ad oculorū canthū adnasci *lachrymas*, viscedine suâ in lapidem durescentes, colore fulvo, intercurrentib. atris venalis, quod præsens contra venena antidotū, tradunt *Langius* & *Scaliger* aliique apud *Schenkium* lib.1. observ. medic. *Sanctorum pœnitentia, lapsorum medicina est.* Lachrymæ eorū plus prosunt, contra Diaboli virus & vires, quam virtutum exempla, pauci imitabilia. *vid.* s *Dn. Vrsin. Acerr. Philolog. p.129.*

(aa) Καθαρτήριον αὐτῇ σςιν, ὥς φάσιν οἱ τὰ τοιαῦτα τετηρηκότες, τὸ τε ἐχίδνης βρῶμα. *Purgatio* illi est, ut ajunt, qui talia observarūt, viperæ cibus. *Basilius in Psal. 28.* De reparatione ætatis videri possunt quæ habet *Isidorus* lib.12.c.1.& ex Eo *Rabanus*, de nat.rer.l.7.c.8.

IV. Die Hirsch-Füsse.

XXIII. Wie die beschaffen? XXIV. Was sie geistlich? XXV. Müssen lauffen den Weg der Gebott Gottes. XXVI. Den Weg zum Gottesdienst. XXVII. Den Wege deß Leydens. XXVIII. Glückliches Ende der Lauffs-Bahn.

XXIII. **Der Hirsch kompt zum frischen Wasser/ durch Hülff der Füsse.** Auff denen ist er überauß schnell/ sowol im springen(bb) als im lauffen. Das thut ihm auch guten Behuff zu seinem vorgesetzten Zweck und Ziel. Von seinem schnellen Sprung stehet Esa. 35. 6. Tunc saliet claudus ut cervus; **Alsdann werden die Lahmen lecken wie ein Hirsch.** Und im Hohenlied am 7. Cap. spricht die glaubige und Gott verliebte Seel: **Siehe mein Freund hupffet auff den Bergen/ und springet auff den Hügeln/ mein Freund ist gleich einem Hirsch oder jungen Rehe.** Nicht geringer ist der(cc) Lauff: Daher spricht die Gespons abermal: **Fleuch mein Freund/ und sey gleich einem Rehe oder jungen Hirschen auff den Wurtzgärten/** Hohel. c. 8. 14. Sein geschwinder Lauff ist so berühmbt/ daß man ein Sprüchwort von ihm entlehnet/ und einen hurtigen Menschen nennet/ Cervo veliciorem, geschwinder und schneller denn einen Hirsch. Und damit hat Catullus die Hurtigkeit deß Achillis wollen außtrucken und loben; wann er von ihm schreibet:

Flammea prævortet, celebris vestigia Cervæ.

Dem Flamm-geschwinden Schritt/ der Hündin er vortritt.

(bb) *Gesnerus* loci meminit prope Francofordiam à *Cervino saltu* nominati, in quo lapides duo erecti visuntur, interstitio pedum fere sexaginta, quanto spatio ibi saliisse dicitur cervus, idq; supra Palustrum oneratum, cum Venatores instarent. Quale est quod refert *Varro. Arist. l. 2. c. 3.* in Sauracti Fiscello capras feras salire è saxo pedes plus sexagenos. v. *Bochart.* l. c. p. 882. n. 60.

(cc) ἔλαφος cervus, & ἐλαφρὸς levis, quibusdam sunt pernicissimum,

conjugata, ἀπὸ τοῦ ἐλάφου, ἥ ἐστι κουφότατον, καὶ εὐκίνητον, à cerva, quæ

& agillimum est animal. Ut habetur *in Etymologo*. Currentes ita describit, *Summus Poeta lib. 4. Æneid.*

— — — alia de parte patentes
Transmittunt cursu campos, atque agmina Cervi
Pulverulenta fugâ glomerant.

Et *Ovidius Metamorphoseon lib. 1. in diluvii descriptione:*

Crura nec ablato, prosunt *velocia* Cervo.

Xenophon in *Cynegetico* de Cervi hinnulo, qui à venatoribus solus deprehenditur, sic scribit. Primo quidem cursu canes superantur; cum enim cervarum absentia illum metu percellat; talium hinnulorum celeritas est incomparabilis. Plura Testim. habet *Bochartus* l.c.

XXIV. Die Füsse sind im Text nicht vergessen. Dann was ist es anders/als daß die glaubige Seel ihrem sehnlichen Verlangen/in seiner Maaß schnell springende und lauffende Füsse wünschet/wann sie spricht: **Wann werde ich dahin komen**/*(dd)* verstehe zu den verlangten Wasser-Quellen: Dann wie sie sonsten in Eylfertigkeit ihrer Begierden/Flügel wünschet: **O hätte ich Flügel wie Tauben/ daß ich flöhge und etwan bliebe**/ Psalm. 55. 7. also geben wir derselben auch schnell und geschwinde Hirsch-Füsse/mit welchen sie sich muß auff den Weg machen. Lahme und geschwollene Füsse schicken sich nicht darzu. Ich vermeine träge/langsame und mit Welt-Lust angefüllte Hertzen. Zum Vorbild dessen stehen uns die Kinder Israel/deren Füsse waren nicht geschwollen/die 40. Jahr über/die nach dem Außzug auß Egypten in der Wüsten/nach dem gelobten Land zubrachten: So will sichs auch gebühren mit uns/die wir in dem Welt-Egypten/und in der dürren Wüsten da entweder keine oder doch lauter bittere Wasser seyn/nach der rechten süssen Quell im geist- und himmlischen Canaan trachten. Darzu werden gesunde/gerade/schnelle Hertzens-Füsse erfordert. Und die müssen unterschiedene Wege/unverzuckt fortwandern.

(dd) Augustinus sic in hæc verba: Curre ad fontē, desidera fontem sed noli utcunq; noli ut qualitercunque animal currere, ut *Cervus* curre. Quid est? ut *Cervus*! non sit tarditas in currendo: impigrè curre, impigrè desidera fontem; invenimus enim *insigne Celocitatis in Cervo*. Sic cursus in desiderio: Hinc fortè Symachus Hebr. *arigâ* desiderat in Græco transtulit ἐπεύδει festinat 5. Mos. 8. 4.

XXV.

XXV. Sie müssen schnell und geschwind lauffen/ **den Wege der Gebott Gottes**; das ist der rechte Weg-weiser zu den lebendigen Wasser-Brunnen. Das wuste David gar wol/darumb thut er es einem so schnell lauffenden und springenden Hirsche gleich/und spricht: **Ich eile/ und säume mich nicht zu halten deine Gebott**/Psal. 119.32.60. Item S. Paulus war so emsig darnach/daß er in dem Lauff seiner Begirde und Sehnsucht dieses vor sein Einiges hielte/und alles darüber in Vergeß stellet; **Eines sage ich**(sind seine Wort hievon) **Ich vergesse was dahinden ist/und strecke mich zu dem/das da fornen ist/und jage nach dem fürgesteckten Ziel**/ Phil.3.13. Zu welchem Ende auch der HERR sein Wort läßt schnell lauffen auff Erden/ damit wir demselben ohneingestellte Folge leisten/wie David spricht: **Er sendet seine Rede auff Erden/sein Wort laufft schnell**. Psal.147.15.

XXVI. Schnell und geschwind **den Weg zum offentlichen Gottesdienst**/ dabey sich die Brünnlein Israelis durch Verkündigung deß Worts/und Verhandlung der H. Sacramenten ergiessen. Hiernach stunde Davids sehnliches Verlangen/ und hierzu wünschet er ihm Füsse/wann er so bald nach unserm Text spricht: **Ich wolte gern hingehen mit dem Hauffen/und mit ihnen wallen zum Hause Gottes / mit Frolocken und Dancken/unter dem Hauffen die da feyren**/Psal. 42.5. Das thut er auch im 27. Psalm: **Eines bitte ich vom HErrn/das hätte ich gern/daß ich im Hause**

deß

deß HErrn bleiben möge/ zu schauen die schöne Gottesdienst deß HErrn/ und seinen Tempel zu besuchen. Denn Gott hat selbst versprochen/ daß er die rechte Seegens-Quell für die durstige Seele darinn wolle fliessen lassen: Wo ich meines Nahmens Gedächtnuß stifften werde/ da will ich zu dir kommen/ und dich segnen/ 2. Mos. 20.

(cc) In Lybia ubi sunt multi serpentes, si viderint jacentem cervum, q. uno impetu in ipsum involant, sese implicant in pedes & cornua & cervicem & ventrem, ipsum acriter mordẽt; Cervus a. procumbit in arenam & dorso suo alios occidit, alios devorat. Hinnulo quoq; suo maturè prospicit, & docet ipsum fugere pericula; monstrat ei locum tutũ, nempe saxum abruptum in altiori monte. Ipse quoque in tali saxo stare & venatorem expectare solet, & si accedat repugnat ei. *Franz. Histor. Anim. S. p. m. 162. it. 158. de Cervo.*

XXVII. Schnell/ geschwind und unverzuckt den Streit- und Leydens-Weg. Den finden die geistliche Menschen-Hirsch offt von höllischen Schlangen und Jägern/ mit Jagdhunden/ Netzen und Dornen seiner vielfaltigen Anfechtungen und Anläuffe verleget. Da muß es getrost gewaget/ der Streit mit dem Hirsch nur angetretten/ und hindurch gebrochen seyn/ nach der Vermahnung deß Apostels; Laßt uns lauffen mit Gedult/ in den Kampff/ der uns bereitet ist/ und auffsehen/ auff den Anfänger und Vollender unsers Glaubens/ welcher ist Christus/ der streitet mit/ und versichert uns deß Sieges. Wie er dem höllischen Jäger und allem seinem Anhang/ schon sein Werck zerstöret/ und ihn selbsten sampt seinen Jagdhunden mit Ketten der Finsternuß gebunden/ also wird es ihm auch ein leichtes seyn/ denselben ferner unter unser Füsse zu tretten/ wann wir uns nur getrost in ihm drauff machen werden.

XXVIII. Und hierauff hat man sich dann eines erwünschten Ends und Außgange zu getrösten/ daß man freudig mit dem Apostel außbrechen kan: Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ ich hab den Lauff vollendet/

endet/ ich hab Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ 2. Tim. 4. Damit will der HERR Himmels und der Erden alle beständige Kämpffer und Lauffer zieren/ und sie darunter zu den lebendigen Wasser-Brunnen führen/ Offenb. c. 7. 17. und weil das End eines Dings besser ist als sein Anfang/ so hat man sonderlich in der Kampff-Bahn mehr auff jenes als dieses zu sehen. Und soll uns die nimmerauffhörende Erquickung/ die am Ende kompt/ muthig machen/ daß wir die geringe Hitze der Trübsaal im Kampff und Lauff nicht achten. Wir eylen anjetzo auff den Füssen dieser Betrachtung auch zum End/ und besehen noch.

V. Die Hirsch-Augen.

XXIX. Die Hirsch-Augen sind hell und scharffsichtig. XXX. Was David damit zu schauen begehret? XXXI. Die Glückseeligkeit solcher Augen. XXXII. Sind in den Himmel zu Gott zu richten. XXXIII. Mit dem Erden-Staub nicht zu verunreinigen. XXXIV. Mittel zum scharffen Gesicht. XXXV. Summarische und schließliche Application auff den Seel. Verstorbenen XXXVI. Endlicher Beschluß.

XXIX. Der Hirsch hat vor vielen andern Thieren ein scharffes Gesicht/ so gar/ daß er auch bey finsterer Nacht sehen/ und die Wasser-Quellen finden soll. Am Tage wirfft er seine Augen mit der Sonnen Auffgang freudig und munter gegen dem Himmel. Es geben die Hebreer/ (ff) wiewol fabelhaffter weise vor/ daß andere Thier/ wann sie Durst leiden/ zu ihm kommen/ und ihn gleichsam anlangen/ daß er seine Augen auffhebe. Der mache alsdann eine Grube/ darin er sein Gewicht/ als sich vor Gott demü-

(ff) *Commentarium* quod Hebræi vocant *mysticum* habet sequentia in hunc Psalm. *Cerva ferarum est piissima* Itaque cum feræ sitiunt, ad eam conveniũt, *ut sursum tollat oculos suos.* Illa autem quid facit? defossa fo-

vea, in cujus medio colligat cornua sua, clamat. Et Deo sancto benedicto ad misericordiam inflexo, abyssus illi aquas excitat.

tigend/zwinge/ und hierauff anfange zu schreyen/ und damit bringe er Wassers gnug zuwegen. Wäre wol ein kräfftiges sehen und schreyen/ und mags daher glauben wer da will. Aber das ist gewiß/ daß es Elias wol vermogt/ welcher den Himmel in seinem Gebet so kräfftig angesehen/ daß er Wassers gnug gegeben.

XXX. David wünschet sich sehr scharffe Augen/ denn er begehret damit **Gottes Angesicht zu schauen**/ welches sonsten an sich selbsten heller dann die Sonne/ darein doch die sterbliche Menschen-Augen sonst nicht sehen können. Weilen auß dieser Ursach David solches in diesem Leben nicht erlangen kan/ denn **es wird niemand leben der mich siehet**/ spricht Gott selbst/ So versteher er allhie biß er dorthin mit andern verklärten Augen komme/ das verdeckte Angesicht Gottes auff dem Gnadenstuhl in der Stifftshütten/ da sich Gott auff gewisse Weiß sehen und hören ließ. Diesen Gnaden-Stuhl nennet er Gottes Angesicht/ weil Er daselbst gegenwärtig war/ das Gebet zu erhören/ und Gnad und Güte zu erzeigen verheissen hatte/ welches in der Schrifft/ durch Gottes Angesicht wird angedeutet. Wir verstehen **den Sohn Gottes** hiedurch/ **welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnadenthron/ durch den Glauben/ in seinem Blut**/ Und wie uns Gott an demselben die lebendige Wasser-Quell eröffnet/ also zeiget er uns auch sein Angesicht an ihm/ als in einem klaren Spiegel. Daher wird er außdrücklich genennet **das Angesicht/ oder Antlitz Gottes/ das Ebenbild Gottes/ das Ebenbild deß unsichtbaren Gottes: deß Wesens Gottes**/ dardurch sich der unsichtbare Gott zu erkennen giebt.

vid. Fessel. Prompt Bibl. Lit. G. p. m. 399.

Rom. 3. v. 25.

4. Mos. 6. 25. 2. Cor. 4. 6. Col. 1. 15. Hebr. 1. 3.

XXXI.

XXXI. Glückseelig sind die Augen/welche dieses Angesicht sehen. Dort sagt Philippus zu Christo: **HERR zeige uns den Vatter/so genüget uns**/Joh. 14. aber Christus antwortet ihm und sagt: Wer mich siehet Philippe/der siehet auch den Vatter. Und damit soll sich ja ein jeder genügen lassen/dann er siehet in diesem Angesicht was sein betrübter Geist zu seiner Vergnügung wünschen und begehren kan. Sehr schön und geistreich schreibet über diese
" Wort der Seel. Joh. Arnd: Wann die Seele dahin Joh. Arnd über diesen Psalm/ p. m. 259.
" kompt/daß sie mit allen ihren Kräfften in Christo ruhet/
" mit allem ihrem Verstand/Willen/Verlangen/Liebe
" und Wolgefallen. Jetzt hat sie die rechte Ruhstatt erlanget: Jetzt siehet sie Gottes Angesicht in Christo/Gottes
" Gnade/Liebe/Trost/Friede und Freude/gleich wie von
" der Sonnen außgehet/Licht/Wärme/Klarheit/Glantz/
" Schein/Leben/Freude/Also gehet von Gottes Angesicht und unserm HErrn Jesu Christo auß/Liebe/Trost/
" Friede/Freude/Seegen/Leben und Seeligkeit. Das alles haben wir hie im Glauben innerlich und geistlich/
" dort aber sichtbarlich/vollkommen/ewig und unauffhörlich.

XXXII. Darumb so müssen wir in unser himmlischen Sehnsucht/die Augen deß Glaubens auff dieses Angesicht/ und auff nichts anders wenden/und richten/daß wir abermal mit David sagen mögen: **Ich hebe meine Augen auff zu dir/der du im Himmel sitzest. Siehe wie die Augen der Knecht auff die Hände ihrer Herren/ also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern Gott/biß er uns gnädig werde.** Und abermal: **Auff** Psalm. 123. v. 1. 2.

Psalm. 141. 8. dich HErr HErr sehen meine Augen / ich traue auff dich/verstosse meine Seele nicht. Und das nach Hirschen-Art/Nacht und Tag/ wie es abermal der geistliche Menschen-Hirsch David practiciret: Ich sehe nach
Psalm. 63. 2. dir Gott in deinem Heiligthumb; Wann ich mich zu Bette lege/so gedencke ich an dich/wann ich erwache/ so rede ich von dir. Und abermal: Meine
Psalm. 25. 15. Augen sehen stäts zum HErrn.

XXXIII. Demnach aber die sündliche Wollust dieser Welt eben der Staub ist / dardurch die Augen verunreiniget/verblendet/und zu solchem Anschauen gantz untüchtig gemacht werden. So hat man sich dafür umb so viel sorgfältiger zu hüten/und wahrzunehmen / umb so viel lieber uns das Angesicht Gottes ist. Unmöglich ists zugleich die Erden und den Himmel ansehen und betrachten wollen. Wer die Erde ansiehet/hat den Himmel schon auß den Augen gesetzt. Es schreiben die Naturkündiger/daß der Adler mit dem Hirsch ein absonderliche Feindschafft habe / und weil der Hirsch dem Adler zu starck / so braucht er die List / daß er die Flügel mit Staub besudele/ und dann dem Hirsch damit auff das Gewicht oder Gehörn sitze/und ihm den Staub unter die Augen stäube/ damit dergestalt ihn blendend / daß er sich wider Stein und Felsen stossen/und daran stürtze. So arglistig ist der Sathan / der Ertz- Erb- abgesagte Feind deß Menschlichen Geschlechts/wann er nicht anderst kan/so sucht er mit dem Ehren-Wollust- und Reichthumbs-Staub(denn das muß doch alles wie Staub verstäuben) dem Menschen die Augen zu verblenden/daß er den wahren Felsen deß Heils/Christum

Antipathia Cervorum & Aquilarum.

Jesum

Jesum ewiglich nicht sehen / sondern sich daran stossen/ ärgern und stürtzen möge. Darumb braucht es Vorsichtigkeit.

XXXIV. Weilen aber dieses helle Augen-Licht von Natur nicht in uns scheinet/das Angesicht Christi damit anzusehen/dann nach demselben sind wir entfernet von dem Leben das auß Gott ist/durch die Unwissenheit/die in uns ist / durch die Blindheit unsers Hertzens / Eph. 4. Unser Verstand ist von Natur verfinstert/und wir daher ein sonderbares Gnaden-Licht hierzu von oben herab bedürfftig seyn/so muß dasselbe von dem Vatter deß Lichts demütig erbeten werden/mit David zu erseufftzen: **Erhöre mich HERR mein Gott/ erleuchte meine Augen/daß ich nicht im Todt entschlaffe.** Psalm. 13. 3. Item: **Oeffne mir die Augen/daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.** Psalm. 119. 8. Darauff werden alsdann folgen erleuchtete Augen unsers Verstands / mit welchen wir Gott und unsern Heyland Christum nicht nur in seiner streitenden/sondern auch dort in der triumphirenden Kirchen sehen werden/denn **da solen wir ihn sehen wie er ist / und zwar von Angesicht zu Angesicht**/1. Joh. 3. 1. Cor. 13.

XXXV. Was von dem Hirsch nach Anleitung deß Texts (denn auser demselben noch viel zu sagen wär) zu erinnern gewest/ist nothdürfftig angeführet. Aber zu was End? Zu keinem andern/als beneben unserm Unterricht/ **das Gemüth und die Gedancken / bevorab aber die letzten/unsers Seel. Herrn Burgemeisters damit vorstellig zu machen.** Der war im Geist ein solcher Hirsch. Der hat sich in der Wüsten dieser Welt/darinnes an

Hitze der Trübsaal nicht mangelt/auffgehalten/das höchstschädliche Sünden-Gifft auch bey sich empfunde/auch seinen Theil der Anfechtungen/sonderlich vom letzten Verfolgungs-Feind/den Todt haben müssen. Darüber wurde sein Seel und Geist durstig. Und weil Er in dieser Welt nichts finden kunt/solchen Durst zu leschen/so sehnet er sich von Hertzen nach den erquickenden/lebendigen und beständigen reichen Trost-Quellen/und nach dem allerseeligsten und vergnüglichen Anschauen Gottes. Er brauchte darzu die Stimme und das Geschrey seines Mundes und seiner Seelen/und das in wahrer Bußfertigkeit. Er wendet darzu an die Füsse/die dem Hertzen nachgiengen zum offentlichen Gottesdienst/den er fleissig und begirlich besuchte/so lang er kunt. Und da die Füsse deß Leibes ermüdet/eylet doch die Seel auff den ihren immer fort in ihren Begirden. Seine Augen wendet er gäntzlich ab von allem eitelen Welt-Wesen/und begehrte nichts anders/als den Gnaden-Thron Christum Jesum damit zu sehen/ und deß allerseeligsten Anschauens seines gnädigen Angesichts nicht nur hie im Glauben/sondern dort im vollkommenen Schauen zu geniessen; und das thät er in dem letzten Versöhnungs-Handel mit vielen heissen Thränen/wie ich ihm das kan Zeugnuß geben.

XXXVI. Nun wie Er damahls auß der lebendigen Quell/der eröffneten Wunden Jesu Christi/vermittelst würdiger Niessung deß H. Abendmahls ist getränckt/erquicket und getröstet worden/und wie Er schon im Geist auch mit Simeon seinen Heyland gesehen. Also wollen wir nun auch nicht zweiffeln/Gott werde ihn auch ferner seines Wunsches gewähret/und ihn dahin der Seelen nach/gebracht haben/wo ihn weiter nicht mehr hungern

noch

noch dürsten wird/wo auch nicht auff ihn fallen wird/die Sonn oder irgend eine Hitz; Weilen ihn das Lamb nun selbst wird weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen/und Gott seine Thränen abwischen wird von seinen Augen. Lasset uns Ihm diese Glückseeligkeit gönnen/und wer Lusten darzu hat/der seuffze mit mir in glaubiger schließlicher Andacht dieser Betrachtung und unsers Lebens: Offenb. c. 7. 16. 17.

O Jesu du! O meine Ruh/
Ich bitte dich mit Thränen/
Hilff daß ich mich biß ins Grab
möge nach dir sehnen. Amen.

PERSONALIA

Deß in Gott seelig-verstorbenen Herrn Burgermeisters/ꝛc.

ES ist derselbe in deß H. Reichs Freyen Statt Straßburg/ von ehrlichen fürnehmen Eltern erzeuget/ und an diese Welt gebohren worden/ zu Anfang deß Monats Julii, im Jahr Christi 1617. Sein Vatter ist gewesen Herr **Daniel Bitto**/ Bürger und Handelsmann zu besagtem Straßburg/ die Mutter Fraw **Ottilia Kohin**/ welche vor langen Jahren in dem HErrn entschlaffen. Wie nun diese seine liebe Eltern nach der Geburt sich vor allen Dingen angelegen seyn lassen/ daß der bescherte Sohn seinem Erlöser vorgetragen/ und der Christlichen Kirchen einverleibet werde:

Also

Also hat Er darauff am 6. Julii, vorgemeldeten Jahrs / in dem Münster zu Straßburg / die H. Tauff empfangen / dabey er dann von Herrn Ruprecht Königsmann / Handelsmann daselbsten / Herrn Christoph Waltern von Worms / und Jungfrawen Barbaren Bittonin / als Pfettern und Götteln / Christlich vertreten / und mit dem Christlichen Nahmen Wilhelm benennet worden. Nachgehends / als Er an Jahren zugenommen / und zu der Schulen tüchtig worden / haben besagte seine liebe Eltern Ihne / gleich wie andere ihre Kindere / womit sie von Gott reichlich gesegnet worden / massen sie an der Zahl 21. als nehmlich 13. Söhne und 8. Töchter mit einander erzeuget / fleissig zu derselben / wie auch zur Kirchen angehalten / und Ihne zu Gottesfurcht / Frömmigkeit und wohlanständigen Sitten zu gewehnen / an sich nichts erwinden lassen / gestalten man Ihne auch gar zeitlich in die Frembde verschicket / die Französische Sprach zu erlernen / und sich dadurch umb so tüchtiger zu künfftig vorfallenden Geschäfften zu machen. Es hat Ihne aber inzwischen / auß Gottes Schickung / das Unglück betroffen / daß sein Vatter / der kaum das zwey und vierzigste Jahr erreichet / frühzeitigen Todes verfahren / welcher Fall Ihme und seinen Geschwistern in viel Weege zwar mercklich geschadet / dennoch mit Christlicher Gedult getragen werden müssen. Als Er / nach erlerneter Französischen Sprach / zu Hause wider angelanget / hat Er sich von seinem ältern Brudern / Herrn Daniel Bitto und zugezogenen Beyständern / am 24. Novembris 1632. zu Herrn Carl und Sebastian Akkermann / Bürgern und Handelsleuthen zu Straßburg / für einen Jungen in deren Gewerb- und Specerey-Handel auff fünff Jahr lang verdingen lassen / und diese Zeit so redlich außgehalten / daß benante beede

Lehr-

Lehr-Herren seinen erwiesenen Gehorsam/ehrlich-fromm- und Gottesfürchtigen Wandel / auch angewandten Fleiß und Trewe/zu verrichten/was Jhme anvertrauet worden/zu rühmen / und ihr darab geschöpfftes Vergnügen kund zu thun/ überflüssige Ursachen gehabt/wie der ertheilte Lehr-Brief mit mehrerm bezeuget. Hierauf hat Er sich folgenden 1638.ten Jahrs / umb die Zeit der Franckfurter Oster-Meße/ zum ersten mahl anhero nacher Speyer begeben/und bey weyl. Herrn Hanß David Koben / gewesenen Bürgermeistern und Handelsmann in Gewerbs-Dienste eingelassen/die Er dann gleichfalls getreu/ redlich und ehrlich versehen; Doch ist Er darinnen länger nicht/als biß auf die Herbstmeß berührten 1638.ten Jahrs geblieben/da Er gebührenden Abschied genommen/mit dem Entschluß / sein fortun und Gelegenheit anderer Orten zu suchen. Ob Er zwaren damahls von hinnen zu verreisen im Sinn gehabt/ist Er dannoch verblieben/und darauf bey weyl. Hanß Jacob Volzen in Dienste getreten / auch darinnen biß nach sein/Herrn Volzen eingefallenen Tod/als welcher am 27. April. 1639. zeitlich verschieden/verharret / und hat deß Orts ebener massen verrichtet/was einem ehrliebenden Menschen obligt und gebühret/gestalten darauf erfolget/daß Er mit der hinterlassenen Volzischen Wittib/ Frauen Ursulen/gebohrner Aßfalkin/ auß Schickung deß Allmächtigen/ sich in Eheliche Verlöbnuß eingelassen / die dann zwischen Jhnen im Monath Julio Anno 1640. durch öffentlichen Kirchgang Christlich vollzogen worden / den Bürger-Ayd aber hat Er hernach am 15. Augusti iztgemeldten 1640.ten Jahrs abgelegt. Mit erstgedachter seiner Haußfrawen hat Er in einer glückseeligen friedlichen Ehe dreyssig Jahr lang gelebet / und mitler Zeit Göttlichen Seegens in viel Weege reichlich genossen / deß vornehmsten aber haben sie dannoch

ermanglen müssen/in deme Gott nach seinem Willen Jhnen keine Kinder bescheret hat.

Wie nun unser Seelig-Verstorbener ein Mann von gutem Ansehen und klugen Verstand gewesen: Also hat dieses verursachet/daß Er gleich im fünfften Jahr seiner Bürgerschafft/und 28.ten Jahr seines Alters/nehmlich auf Trium Regum 1645. in E. E. Raths Mittel gewählet und auffgenommen worden. Zu Eingang deß 1651.ten Jahrs/da sich im geheimen Rath eine Stelle erlediget/hat man Jhme dieselbe gegeben. Als aber Anno 1659. weyland Herr Bürgermeister Michael Müller mit Tod abgangen/und es darauf zur ordentlichen Wahl eines neuen Bürgemeisters gekommen/hat es Gott so gefüget/daß Er vor vielen andern am 30. Aprilis, gemeldten Jahrs darzu erkohren und gewählet worden. Zuvor obenbenante seine Haußfraw hat diese Zeitlichkeit gesegnet am 8. Novembris deß 1669.ten Jahrs/nach welchem Todesfall Er im Wittib-Stand verblieben/biß auffs Jahr 1672. in welchem Er seine zweyte Heurath getroffen/und am 23. Aprilis vermittelst Priesterlicher Zusammengebung werckstellig gemachet/mit itziger hochbetrübter Wittiben/Frawen Marthen Brechin/gebürtig von Pfaffenhofen/in der Grafschafft Hanau gelegen. Wiewohlen nun diese zweyte Ehe wenig Jahre gewähret/haben dannoch Sie/Eheleute/die Gnade von Gott erlanget/daß Er Jhnen zwey wohlgeschaffene liebe Söhnlein/benantlich Henrich Wilhelmen und Johannem/zum Ehe-Seegen bescheeret/welche in Jhrer ohnschuldigen zarten Jugend annoch/so lang es Gott gefällig seyn wird/überleben/und umb deren willen deß Vatters vor Sie allzufrühzeitiger Tod auch billich zu beklgen ist.

Sonsten unsers Seel. verstorbenen Herrn Bürgermeisters Christenthum belangend/gleich wie Er in der wahren

Evan-

Evangelischen Religion herkommen/ gebohren und erzogen worden/alſo iſt Er deroſelben auch ſtets mit Eifer angehangen/ hat ſich zu dem Gehör Göttlichen ohnveränderten Worts/und andächtigem Gebrauch deß Hochwürdigen Heiligen Abendmahls jederzeit fleiſſig eingefunden/Kirchen- und Suldiener lieb und werth gehalten / in ſumma, ſo viel es dem ſchwachen Sündhafften Fleiſch möglich iſt/ein Chriſtliches Leben zu führen/ſein ſonderes Anligen ſeyn laſſen.

Was dann ſein Politiſches Thun/ Weſen und Wandel betrifft/iſt ins gemein bekant/daß er männiglichen/mit deme Er/ vornehmlich in Ampts-Geſchäfften zu thun gehabt/ mit Freundlichkeit und gutem Beſcheid begegnen können/in allen Fürfällen bedachtſam und fürſichtig durchgegangen/ keines übereilens und ſchnellen Außfahrens gewohnt/ſondern ſeiner Vernunfft jederzeit Meiſter geweſen/und zwiſchen hart und weich ſeyn / den rechten Mittel-Weg alſo zu halten gewuſt/ daß Er billig vor einen klugen Weltmann und Regenten geſchätzet werden können. Er hat aber inſonderheit ſeine von Gott verliehene gute Gaben/zu Dienſt und Nutzen allhieſigen Gemeinen Weſens/hochrühmlich angewendet/ maſſen Er jederzeit ſorgfältig geweſen/ ernſtlich nachzuſinnen / was zu deſſen Erhalt- und Beſſerung erſprießlich ſeyn mögte/nicht nur auf das Gegenwärtige/ ſondern weit hinauß ins Künfftige geſehen. In denen Aemptern/ die Jhme zu tragen anvertrauet worden/ groſſen Nutzen neben ſeinen Herren Collegis geſchaffet/zumahlen auch auſſerhalb hieſiger Statt in vielfältigen offtmahls gefährlichen Verſchickungen/ gemeiner Statt getrewe Dienſte erwieſen/daß Er dannenhero männiglichen/und ſonderlich E. E. Raths und hieſiger Löbl. Bürgerſchafft Hochachtung und Liebe darüber erworben und zu Gewinn gehabt. Hiernechſt iſt zu wiſſen/ daß der Allmächtige

Jhne nicht immerfort in Rosen sitzen lassen/sondern auch mit Kranckheiten zuweilen heimgesuchet/wie Er dann vornehmlich zu Zeit seines Wittib-Standes/Anno 1670. ein hartes Läger außgestanden/davon man nicht vermeinet/daß Er aufstehen würde; Jedoch hat Gott Jhm wider zur Gesundheit geholffen/aber nicht vollkommen/indeme Er auf vorgangene Lähme der Glieder/mit Schwachheit in den Beinen behafftet geblieben/welche durch keinerley gebrauchte Mittel sich bemeistern lassen/darumb Er nachgehends stets im Gehen einen Staab gebrauchen müssen.

Endlich/seinen zeitlichen Abgang und Sterben betreffend/hat Er schon von geraumer Zeit her verspühret und offt beklaget/daß die Leibs-Kräfften je länger je mehr vergiengen/warzu dann vor etwan 8. oder 10. Wochen geschlagen/daß auch der Appetit zum Essen sich verlohren. Obwohln nun am Gebrauch guter Mittel kein Mangel gewesen/und da man an Seiten der Herren Medicorum vermercket/daß Sie es mit der so genanten Hectica oder Dörrsucht zu schaffen hätten/die darzu gehörige specifica fleissig verordnet und angewendet worden; So haben doch/auß Gottes Verhängnüß/all solche Mittel niemahlen anschlagen wollen/darauff das Fleisch von deß Herrn Patienten Leib sich von Tag zu Tag abgezehret/hergegen Er keine/oder gar wenig Nahrung zu sich nehmen können/darneben ist Er doch fort und fort herumb gangen. Bey solchem gefährlichen Zustand hat Er sich seines heran nahenden Sterbstündleins Christlich erinnert/und am nächstvorigen Sontag/den 29. Octobris, auff abgelegte hertzliche/rewmüthige Beicht aller begangenen Sünden/das H. Abendmahl von mir als seinem ordentlichen Beicht-Vatter mit Freuden empfangen; Nach diesem/als die Kräfften bey nahe gar zerschmoltzen/hat Er sich meist den gantzen Tag auf dem Läger halten müssen/welches so lange gewähret/

ret/biß am nechstvergangenen Sontag/den 5. dieses/ein Haupt-Fluß mit eingefallen/wodurch der Athem sehr schwer gemacht worden/und Er also allgemählig zu sterben angefangen/dieser Todes-Kampf nun hat angehalten/biß auf den Montag Morgens/da Er endlich/unter eiferigem Gebett mein deß Pfarrers und übriger Umbständen/in steetem Seufftzen zu seinem Gott zwischen 5. und 6. Uhren/ohne einige Mißgebärde/und bey ohnverrücktem Verstand/seine Seele Jesu Christo/der sie so theur erlöset/auffgegeben/seines Alters 59. Jahr und 4. Monath.

Der Allmächtige/grundgütige GOtt und Vatter/der nun dessen Seel in der unzergänglichen Freud und Herrlichkeit/durch das allerseeligste Anschauen seines Angesichts erquicket/wolle auch dem außgesarckten Cörper in der Erden eine sanffte Ruh/mit Verwahrung aller seiner Gebein/verleihen/die bekümmerte Fraw Wittib mit den unerzogenen kleinen Waißlein kräfftiglich trösten/ihr treuer Gott und Vatter seyn und bleiben. Ein Wohllöbl. Statt-Regiment und alle dessen Mitglieder aber/wolle der getrewe Gott/vor dergleichen Todesfällen/wie auch eine gantze gemeine Statt/sampt allen Einwohnern und Bürgern für allem Unglück jetzt und allezeit gnädiglich bewahren/die vacirende Ehren-Stell/mit einer qualificirten Person wider ersetzen/uns aber alle durch seinen H. Geist regieren/daß wir uns in wahrer Bußfertigkeit nach vollkommener Besitzung deß ewigen Guts sehnen/zu seiner Zeit auch seelig abtrucken/und an jenem grossen Offenbarungs-Tag Jesu Christi bey allgemeiner Auffrstehung der Todten/mit unserm Herrn Mitbruder Seel. zur ewigen Freud und Herrlichkeit eingehen mögten: Das helff uns Christus unser Trost/der uns durch sein Blut hat erlöst/vons Teuffels Gewalt und ewiger Pein/Ihm sey Lob Preiß und Ehr allein/Amen.

Abdanckung/

Nach gehaltener Leich-Predigt/vor dem Hauß/
wie bräuchlich/abgeleget
Von
Rabano Schneidern/
Evangelischen Pfarrern zu Essingen.

Hochansehnliche/ allerseits Hochgeehrte/ Großgünstige Herren/ꝛc.

Ernestus ein Löblicher Hertzog von Lünenburg führte in seinem Symbolo, ein brennendes Liecht auff einem Leüchter/mit dieser Umbschrifft: Aliis inserviendo me ipsum consumo. In dem ich andern diene/verzehre ich mich selbsten. Welches jener Gelehrte also gegeben: Officio mihi officio. Ich diene dir/und schade mir.

Obrigkeitliche/sonderlich Regiments-Personen/ wann sie von Gott erleuchtet/den Glantz ihrer Weißheit/Vigilanz, Gerechtigkeit/ꝛc. in ihrem Ampt herfür scheinen lassen/schaffen bey dem Gemeinen Wesen sehr grossen Nutzen. Je länger sie aber solcher gestalt herfür leuchten/je mehr werden sie durch das viele Sorgen/Nachsinnen/Mühe und Wachen enervirt, außgesogen und außgezehrt/biß sie in anhaltenden Kranckheiten gemählich abnehmen und verdunckeln/endlich auch im Todte gar verlöschen.

Solch Liecht besagter und noch mehrerer Regenten-Tugenden hat auch sonderlich herfür gestrahlet/ an unserm im

HErrn

HErrn entschlaffenen vornehmen Herrn Burgermeister/ nun Lobseligen Andenckens; Gegläntzet hat es im Rath/in den Aemptern/in vielfältigen Verschickungen/in Privat-Audientien, und sonsten manchmahlen in wichtigen/ und theils gefährlichen Geschäfften/ so hell/ daß die hellleuchtende Strahlen derselben sich in die näh und fern/zu seinem unsterblichen Ruhm diffundiret und außgebreitet.

Es hieß aber auch bey Ihme: Officio mihi officio. Ich diene dir/und schade mir. Dann Er absonderlich in seinem Burgermeister-Ampt/ durch vielfältiges leuchten nach und nach dermassen abgenommen/ daß Er gantz außgezehret und entkräfftet/ endlich im Todte gar verloschen; wodurch dann in der gantzen Statt grosse Finsternuß und Traurigkeit entstanden.

Je näher es aber mit seinem Lebens-Liecht zu Ende kommen/je näher Er sich zu der Himmlischen Gnaden-Sonne/ JEsu Christo gewendet/ und dahin gesehen/ daß Er nach dem Verlust und Abgang dieses Zeitlichen/zum Ewigen Leben möchte erleuchtet werden. Und da Er auß Gottes Wort versichert worden/daß Er erlangen werde/was Er verlange/ als hat Er sich desto williger zum Sterben ergeben/und bey seinem Abschied also valediciret:

Hiermit so will Ich gesegnen die zeitlichen Freuden/
Hiermit so will Ich vom zeitlichen Leyden abscheiden/
Ewige Lust
Wird mir bald werden bewußt/
Wann mich der Himmel wird weiden.
Ade/O Erde/du schönes/doch schnödes Gebäude/
Ade/O Wollust/du süße doch zeitliche Freude/
Ade O Welt/
Mir es nicht länger gefällt/
Darumb zu Jesu ich scheide.

In

In deme aber Sie / **Hochansehnliche / allerseits HochgeEhrte / Großgünstige Herren** / über diesem verloschenen Liecht Ihre Christliche Condolentz bezeugen / und den entseelten Leichnam / nach genommenem Abschied / zu seinem verordneten Ruhstättlein rühmlichst begleiten wollen; Dargegen erstattet die höchstbekümmerte Fraw Wittib / neben der in der Trauer gegenwärtigen vornehmen Freundschafft gantz Ehrendienst- und freundlichen Danck / mit angefügter billich- und willigen Versicherung / berührte hohe Affection und Freundschafft / mit erwiderten annehmlichen Dienst-Erweisungen / in allen Gelegenheiten / hinwiderumb zu ersetzen. Inzwischen Dieselbe sampt und sonders Göttlicher Providenz zu allem vergnügten langwürigen Wohlstand bester massen

überlassend.

EPICEDIA.

L.

52

HIlff lieber Gott! was muß das Menschlich Ohr nur hören:
Wie mancher böser Bott erzwingt die heisse Zähren
Auß unser'm Aug herauß! wie plötzlich und wie schnell
Wird unser Sinn betrübt durch wiederige Fäll!
Herr Bitto, der die Statt viel Jahr sehr wohl regieret/
Wird als ein blasse Leich zu seinem Grab geführet;
Der wilde Würger hat sich auch an Jhn gemacht/
Vnd durch sein scharpffes Recht Jhn umb sein Leben bracht;
Doch wer die Sach versteht/erkennet jetz sein Glücke/
Und höchste Seeligkeit: Er hat die Welt zurücke
Und Weltlich's hingelegt: Die Erde läßt Er steh'n/
Und kan mit Freuden-Muth jetz auf den Wolcken geh'n;
Vnd singen Jo triumph! Er selbsten würde sagen/
Wenn eine solche Wahl Jhm würde fürgeschlagen/
Er solte kehren umb: Bewahre mich mein Gott/
Daß ich auf Freud' in Leid/auß Leben in den Todt/
Auß Ruh' in Stürme zög; Ach! allzuwahr in Stürme.
Was ist es/seit der Zeit das schädliche Geschwürme
Die Krieger unser Land mit sich auch angesteckt:
Da immer eines noch bey tausend Junge heckt.
Und hatt sich wohl besaamt. Was ist es/soll ich sprechen
Wohl anders biß anher/als wenn die Klippen brechen/
Die Eolus verwahrt: Die Winde reissen auß
Und brausen durch die Welt: Da krachet manches Hauß/

Manch

Manch schöner Bau zerbricht. Wir haben es gesehen/
Ach leider! allzusehr/wie uns bißher geschehen/
Wie uns der Krieges-Sturm hat hin und her verweht/
Die Stätte durchgesaust/die Dörffer umbgedreht/
Daß nichts ihm ehnlich ist. Zu mitt' im ärgsten Wesen
Ist nun Herr Bitto wohl gantz sicherlich genesen/
Genesen ist Er nun/und denckt nicht einmahl dran/
Was Ihm manch arger Feind für Dampf hatt angethan.
Jetz schwebet Er bey Gott; Wir wüntschen uns ingleichen/
Daß wir an solchen Ort auch mögen bald gereichen/
Da keine Furcht mehr ist; da wir in Warheit seh'n
Es sey auch uns/wie Ihm/in allem wohl gescheh'n.

Seinem im Leben Hochgeehrten Herrn Gevattern
dichtet dieses zu seinen letzten Ehren

JOH. PETRVS Weidtmann/
Pastor ad D. Augustin. Ministerii Senior
& Consistorii Assessor.

II.

Vltimi Honoris Cippus,

Christianæ συμπαθείας ἕνεκα

Positus

à

JOHANNE CHRISTOPHORO RUMETSCHIO,
Rectore Gymnasii Spirensis.

* * *

D. O. M. S.

O. TRISTE. FATUM. O. VITA. FALLAX. O. BREVE. GAUDIUM.
SIC. COLUM. ROTAT. TRUX. ATROPOS.
ET. IN. GENUS. HUMANUM. JUS. TRISTE. VENDICAT.
NIHIL. EST. PERPETUUM. NIHIL. NISI. CADUCUM.

QUACUNQUE. MAGNUM. SOL. PER. ORBEM.
FLAMMIFEROS. AGITAT. JUGALES.
EN.
CUI. VITAM. NESTOREAM. PUBLICA. EXPETEBANT. VOTA.
VITÆ. PERIODUM. PEREGIT.
MERITIS. QUAM. ANNIS. GRAVIOR.
BONO. PUBLICO. NATUS. SUA. VIRTUTE. NOTUS.

WILHELMUS. BITTO.

QUEM.
ARGYROPE. GENUIT.
AUGUSTA. NEMETUM. AD. HONORIS. ORCHESTRAM. EVEXIT.
CUI. CURIÆ. NEGOTIA. FUERUNT. CURÆ.
IN. QUO. BENIGNO. LENITATIS. ADSPECTU.
GRAVITAS. VERENDÆ. MISCUIT. DECUS. FRONTIS.
QUI.
ACCESSU. FACILIS. ALLOQUIO. COMIS.
NULLA. DIGNITATIS. QUAM. GESSIT. JACTURA.
AUTHORITATEM. HUMANITATE. TEMPERAVIT.
QUID. BONO. PUBICO. PRÆSTITERIT.
QUAM. NON. VULGARI. PRUDENTIA.
VARIAS. INTER. PROCELLAS. ET. TURBINES.
ÆOLO. FURENTE. CLAVUM. TENUERIT.
FAMÆ. PUBLICÆ. CALCULUS. AGNOSCIT.
HINC. LUGENT.
SUBDITI. PATRONUM.
AFFLICTI. ASYLVM.
CIVES. PRÆSIDIVM.
CURIA. FORIBVS. TAXUM. ET. LUGUBREM. PRÆFIGIT. CUPRESSUM.
IPSE. RHENUS. TANTI. DOLORIS. CONSCIUS.
VIX. PREMIT. SINGULTUM.
DOLENDVM. SANE. EST.
CUM. RESPUBLICA. SIT. IMMORTALIS.
NON. ESSE. IMMORTALES. EOS. QUI. EAM. OPTIME. ADMINISTRANT.
SED. HÆC. COMMUNIS. FATORVM. LEX.
QUA. MORTALES. NATOS. EST. NECESSE. DENASCI.
CUI. DICTATURÆ. CONSULARES. ETIAM. SE. SUBMITTUNT. FASCES.

ATTAMEN.
IN. REBUS. BENE. ET. PRUDENTER. GESTIS.
EXTRUCTUM. HABET. IMMORTALIS. LAUDIS. CIPPUM.
ANIMAM. COELO.
CORPUS. TERRÆ.
EXEMPLUM. BONIS.
POSTERITATI. TESTIMONIUM.
OMNIBUS. DESIDERIUM. ET. MEMORIAM.
REDDIDIT. COMMENDAVIT. RELIQUIT.
CERTIORE. VITÆ. MELIORIS. AUGURIO. FELICIORI. OMINE.
QUAM. QUONDAM. EPAMINONDAS.
SUIS. VLTIMVM. HOC. SOLATIVM.
VLTIMÆ. VOLVNTATIS. TABULIS. LEGAVIT.
NON EST. O. CHARISSIMI. FINIS. VITAE. MEAE.
SED. MELIVS. ET. ALTIVS. INITIVM.
NVNC. ENIM. EPAMINONDAS. VESTER. NASCITVR. CVM. SIC. MORITVR.
BEATVS. ILLE. QVEM. SORS. NESCIA. SORTIS. BEAT.
CUI. MORS. BEATA. MISERIARVM. FINIS.
QVAM. NVLLVS. ODIT. NEMO. METUIT.
QUISQUIS. FIDEM. SINCERAM. CONSCIENTIAM. ILLIBATAM.
VITÆ. SUÆ. REGULAM. ET. NORMAM. STATUIT.
QUI.
ARTEM. NULLAM. EXQUISITOREM.
SCIENTIAM. NULLAM. EXCELLENTIOREM.
TITULUM. NULLUM. SUBLIMIOREM.
FORTUNAM. NULLAM. LARGIOREM.
QUAM.
EVΘANAΣIAN.
ÆSTIMAT.
FELIX.
QUI.
AD. VIRTUTUM. PRÆMIA.
PIETATIS. CORONAM.
PATIENTIÆ. ET. CONSTANTIÆ. BRABEVM.
EVOCATVS.
HOSPES. ÆTHERIS. COELI. MUNICEPS.
INTER. BEATOS. EMINENTIOR. CHOROS.

MORTALITATIS. EXPEDITVS. VINCVLIS.
VIVIT.
IN. DEO. QUEM. COLUIT.
IN. CHRISTO. QUEM. DILEXIT.
IN. PACE. QUAM. PROMOVIT.
IN. QUIETE. QUAM. EXERCUIT.
IN. GLORIA. QUAM. EXPECTAVIT.
TU.
QUICUNQUE. TRANSIS.
VIATOR.
HANC. URNAM. QUÆ. CINERES. CONDIT. FLORIBVS. CONSPERGE.
MECUM. OTA.
UT. BEATE. DEFVNCTO. CONSVLI. NOVUS. SVCCEDAT. CONSVL.
CUI.
GLORIA DEI.
ECCLESIÆ. EMOLVMENTVM.
GYMNASII. INCREMENTVM.
SALUS. PATRIÆ.
UTILITAS. PROXIMI.
SUPREMA. LEX. SINT.
QUI.
CURAS. SUAS. ITA. BONO. PUBLICO. IMPENDAT.
UT. ILLVM. OMNES. LONGÆVUM. OPTENT.
POST. MORTEM. CVNCTI. DESIDERENT.
ET.
DUM. VIRTUTIS. HONOS. DUM. PIETATIS. ERIT.
GRATA. VOCE. NEPOTES. MEMORENT.
UT.
CIVITATIS. HUJUS. FAMA. CRESCAT. FELICITAS. FLOREAT.
ET.
SPIRA. NOSTRA.
POST. TOT. MARTIS. FREMITVS. ET. BELLONÆ. TVMVLTVS.
POST. TOT. SUSPIRIA.
TANDEM.
SUB. ALIS.
AQVILÆ. LEOPOLDINÆ.

SINE.

SINE. MOTU. ET. METU.
RESPIRET.
VIVE. MEMOR. LETHI.
QVID. FVERIS. QVID. SIS. QVID. POST. ALIQVANDO. FVTVRVS.
O. HOMO. PERPETVO. TE. MEMINISSE. DECET.

Grabschrifft.

HErr **Bitto** ruhet hier/den wegen Tugend-Gaben
Zum **Burgermeister-Ampt** zu seinem Preiß erhaben
Die **ordentliche Wahl** in der **Nemeter Statt**/
Und auff den Ehren-Thron vorlängst gesetzet hatt.
Was löblich er verricht/das wird die **Fama** schreiben/
Und die **Mnemosyne** den Cedern einverleiben/
Es wird die Nachwelt ihm das Zeügnuß legen bey/
Daß hülfflich er mit Rath und That gewesen sey.
Die **Burgerschafft** beklagt daß jetzo sie verlohren/
Der vor **achtzehen Jahr** zu derer Trost erkohren/
Das **Rahthauß** pflantzt bestürtzt die Leich-Cypressen auff/
Der **Nereus** in dem Rhein seüfftzt mit betrübtem Lauff.
Doch wohl und aber wohl der nach dem zeitlich **Sterben**
Dort in der Ewigkeit das **Leben** kann ererben/
Der abgefordert wird zu der verlangten Kron/
Die Gott den Glaubigen versprochen zu dem Lohn.
Im Himmel schwebt die Seel/der Cörper liegt verscharret
In seiner Mutter Schoos/darinnen er verharret
Biß der Posaunen Schall nach dieser Nichtigkeit
Uns wird erwecken auff zu der verklärten Freüd.
Streü Blumen Wandersmann/ der du vorüber gehest/
Und eine kleine frist bey diesem Grabmahl stehest/

Und fleh' den Himmel an/der alles geben kann/
Daß er die Stell ersetz' mit einem solchen Mann/
Der mög' sein Hertz und Sinn zu Kirch- und Schulen neigen/
Ein rechtes Vatter-Hertz der Burgerschafft erzeigen/
Daß man ihm wünschen mög des grauen Nestors Jahr/
Und seinen Ruhm erheb' stäts der Nachkommen Schaar.
GOTT woll' die Seülen in dem Regiment erhalten/
Und über diese Statt mit seiner Güte walten/
Daß nach Bellonen Blitz/nach Mavors Mord-Gethön/
Der Edle theüre Fried das Speyer neü bekrön.
Geh' Wandersmann nun hin/betracht' auff dieser Erden
Was du seyst/was du nach der Sternen Rath must werden/
Wer Christlich lebet hier/ein grünend Lob erwirbt/
Trutzt Libitinen Neid/und stirbt nicht wann er stirbt.

III.

D. O. M.
ET.
BEATIS.
VVILHELMI. BITTONIS.
MANIBVS.
S.

* * *

ADESTE. CIVES. CIVES. ADESTE.
ET.
LUCTU. REM. PERAGITE.
OCCUBUIT.
VESTRUM. DELICIUM.
AFFLICTORUM. ASYLUM.
OPPRESSORUM. PROPUGNACULUM.

REIP.

REIP. DECUS. EXIMIUM.
LITERARUM. LITERATORUMQUE. PRÆSIDIUM.
AMICORUM. GAUDIUM.
POSTERITATIS. EXEMPLUM.
VIR.
UT. ANNIS. ITA. MERITIS. GRAVISS.
UNDE.
SINE. SINGULARI. HONORIS. AC. LAUDIS. ΕΠΙΣΗΜΑΣΙΑΙ.
NUNQUAM. NOMINANDUS.
NOBILISS. JVXTIM. AC. AMPLISSIMUS.
DN.

WILHELMUS. BITTO.

OCCUBUIT.
QUI.
UT. VETUS. HABET. EPIGRAPHE.
VOBIS. VOLUPTATEI. FUEIT.
VIRO. ATQ. AMICEIS. NOTEISQ.
UTPOTE.
CUI.
VELVTI. HORATIANO. ILLI. VIRGILIO.
PUDOR. ET. JUSTITIÆ. SOROR.
INCORRUPTA. FIDES. NUDAQUE. VERITAS.
SORORIO. QUASI. VINCULO. NEXÆ.
BITTONI. VESTRO.
AMICE. NUPSERUNT.
ITA. QUIDEM.
UT. PUDICUS. UT. JUSTUS. UT. CANDIDUS. UT. VERAX.
SIT. ET. VIDEATUR. OMNIBUS.

HINC.
FASCES. REIP. DUDUM. EI. CREDIDIT.
SPIRA. NEMETVM.
CUJUS.
COS. DIU. SENIOR.
HODIE. CONSULARIS.
VIXIT.
NEC. SINE. LAUDE. AUT. GLORIA.
VIXIT.
VERUM. ENIM. VERO.
O. DOLOR. O. LACRUMÆ.
OLLUS.
EX. ÆDIBUS. HODIE. EFFERTUR. SUIS.
VAH. EFFERTUR. IMO. FERTUR.
IN. FERETRO. NEQUE. RETRO.
AH. AH.
QUANDO. ULLUM. INVENIEMUS. PAREM.
HUJUS. IGITUR.
FUNERA. LACRUMIS. PROSEQUI. SUMMA. SUADET. PIETAS.
HUIC.
QUIBUS. COMMODUM. EST.
EXEQUIAS. IRE. PIA. JUBET. HONESTAS.
NEQUE.
TAM. CHARI. CAPITIS.
DESIDERIO. PUDOREM. AUT. MODUM. ESSE.
SINIT. MERITORUM. GRAVITAS.
OCCUBUIT. VAH. OCCUBUIT.
ILLE.
MULTIS. BONIS. FLEBILIS.

SED.

SED.
NULLI. FLEBILIOR. QUAM. VOBIS.
O. CIVES. OPTVMI.
ET.
QUONIAM.
FRUSTRA. HUNC. HEU. NON. ITA. CREDITUM.
VOS. POSCITIS. T. O. M.
IDEO.
UT.
M. O. C.
ANTIQUO. ROMANORUM. MORE.
V. S. L. M.
QUIN.
UT.
POSTERA. LAUDE. PARITER. AC. ÆTATE.
CRESCANT. RECENTES.
RELIQUI.
COSS. ÆQUE. AC. CONSULARIS.
DOMINI.
ZEITBOESIVS. ET. ZVBERVS.
NEC. NON.
MVLLERVS. JAM. SENIOR.
DE. ECCLESIA. NON. MINUS. QUAM. DE. REP.
OPTUME. MERITI.
PATRIÆ. PATRES. HONORATISSIMI.
MECUM.
CALIDISSIMIS. CÆLUM. FATIGATE. SUSPIRIIS.

VVILHELMVS. BITTO.

κατ' ἀναγρ.

ILLE. OBIT. VT. HVMVS.

ILLE. OBIT. INDIGNA. CEU. VISUS. MORTE. PEREMPTUS.
LONGÆVI. DIGNUS. VIVERE. MORE. SENIS.
ILLE. OBIT. INGENUI. CANDORIS. GLORIA. PRIMA.
QUI. POPULO. CONSUL. CANDIDA. JURA. DABAT.
ILLE. OBIT. AONIDUM. SPLENDOR. PRINCEPSQUE. SCHOLARCHA.
PROFANÆ. AC. SACRÆ. TYPHIS. ET. ALPHA. REI.
BITTO. OBIT. VT. TANDEM. VERNANS. HVMVS. OMNIS. OBIBIT.
OLIM. CUM. DEDERIT. BUCCINA. CLARA. SONUM.

* * *

HIer lieg't das **werthe Haubt/Herr Bitto** lieg't danieder/
Und strecket von sich weg die offt-erkranckte Glieder:
Herr Bitto unser Haubt/und der Nemeter-Stadt/
Was Speyer im Bezirck von Bürgern in sich hat.
Der in der bösen Zeit zum **Rathsherrn** wurd' erkohren/
Da alles umb und umb ging gleichsam wie verlohren/
Als der erzörnte Mars mit Feuer und mit Schwerd/
Verhergen wolte gantz des Höchsten Feuer-Heerd/
Die Kirche und die Schul/sambt dem Gemeinen Wesen/
Daß nicht zu hoffen war ein einig Wohl-genesen/
Herr Bitto wurde da zum Freund im Rath erwehlt/
Und in der Vätter-Zahl mit großem Ruhm gezehlt.
Wie/wann Vulkanus tobt mit seinen Feuer-Flammen/
Davon Ukalegon fällt umb und umb zusammen/
Ein jeder löschen will; So **Bittons** Helden-Muth
Verlangte gleichfals auch zu löschen Mavors Gluth.
Sein unverdroßner Fleiß/sein redliches Gemüthe/
Wurd mehr und mehr bekand: In bester Jahres-Blüthe
Ließ Er deß Alters Frucht sehr rühmlich von sich seh'n/
Und was durch seinen Fleiß hinfüro könnt gescheh'n.

Ein

Ein Baum von guter Art was kan er anders bringen
Als Früchte guter Art? Wer will/der mag besingen
Herrn Bittons Arbeits-Frucht/und seiner Thaten Ruhm/
Der seinem Nahmen bleib't zum steten Eigenthum.
Ein Sieger kan eh nicht mit Palmen-Zweigen prangen
Bis daß der Feind erleg't; Dieselbe zu erlangen
Erfordert Müh und Schweis: Alsdann wird er gekröhn't/
Wenn sein Feind lieg't ersiegt/beschimpfet und verhön't.
So gings Herrn Bitto auch. Die Bürgermeister-Würde
Bracht' Ihm sein großer Fleiß und schwere Arbeits-Bürde
Zuwegen ritterlich; auch in Abwesenheit
Wurd' Ihm der Ehren-Thron des Regiments bereit.
Mit was Sorgfältigkeit/mit was getrewer Trewe/
Damit den Vättern nicht/was sie gethan/gereue/
Aufrichtig/ohne Schein/hat Er dies Ambt geführ't/
In dem Gerechtigkeit sein Regiment regier't?
Der hohe Eichen-Baum vom Donner wird verletzet;
Herrn Bittons Ehren-Ambt der Tod vor gar nichts schätzet.
Die Obern Götter sind/und doch auf Menschen-Art
Sie sterben/wenn sie trifft die blasse Todes-Fahrt.

* * *

Der Höchste wolle bald den großen Rieß ersetzen/
Und unser Regiment mit Einem so ergötzen
Als jetzt die Vätter sind; der künfftig so regier't
Wie das Herr Müller pfleg't/den gleiche Ehre zier't.

Seinem Hochgeehrten Herrn Gevattern und Gönner/
zu letzten Ehren verfertigt
Von
M. AUGUSTO SCHRADERO,
Gymn. Spir. Con-Rectore.

WILHELMUS BITTO,
SPIRÆ,
LIBERÆ SACRI ROMANI IMPERII CIVITATIS CONSUL SENIOR.

Decade purâ Anagrammaticâ.

Curia Supremi Tibi curæ! Hâc limina transis
Lenis morte soli; Vive ibi sorte poli!
Prima, soli mors, vita poli; Sic munera claris
Ritè vir in cœlis, si bene vivit, habet.
Vita soli, mors certa poli; Illic nam bene si vis,
Arbitrio Christi vive, manere pius.
Hinc *sitis* illa Tibi mansit *cervina* supremis, Text. funebr. Ps. 42. 1.
Ora ut jam puro cœli ibi rore leves.
Solliciti *aspicient oculi* (os sublime) *Iehovam*; * Latronis in cruce. Luc. 23, 43.
Mens respirabit rura initura* rei.
Si pretio cœli immutas hîc (vilia) lucrum Navig. Nov. Orbis.
Orbis, plena inibi sors ratis ære venit.
Plani hoc cœliti iter vovisti immune salebris
Mercator ripis navibus ire sali.
In portum, ut lucrêre, venis; jam illaberis oris
Velis optatis; ejicis anchoram ibi.
Illic messis *aromatica* in cœlestibus hortis
Plena viri puri jam venit uberior.
Vir verè in primis subeat similis Tibi, Cives,
O leni ori! orant *Curia*, *Templa*, *Schola*.

Vor-

Vorgesetzten Buchstaben-Wechsels Verteutschung.

EUer Burgemeister-Wandel ist im Himmel! dann ihr gehet *Phil. 3. 20.*
Durch den Tod sanfft auß der Erden; dorten immer glücklich stehet!
Dieser lebet in dem Himmel/ der der Erden abgestorben;
Also seyn der Sternen Gaaben/ wann man wohl gelebt/ erworben.
Aber wer der Erden lebet/ wird vom Himmel abgetrieben;
Dann/ wann man will dorten leben/ muß man Christum hertzlich lieben.
Daher ist in letzten Zeiten Euch der Hirschen-Durst gewesen/
Daß durch reinen Thau des Himmels Eure Seele möcht genesen.
Eure Augen gantz begierig werden Gottes Antlitz schauen;
Das Gemüth wird sich erquicken in des Paradises Auen.
Wann Ihr alles Gut verstechet umb den Himmels-Stand der Frommen/
Werden reiche Silber-Flotten voller Seeligkeit ankommen.
Ihr habt Lebens-satt gewünschet/ als ein Kauffmann mit den Wahren
An den sichern Meeres-Ufern mit den Schiffen fortzufahren.
Jetzund seyd Ihr angeländet; daß Ihr möchtet viel gewinnen/
Kommet Ihr an jene Gräntzen/ werffet Eure Ancker drinnen.
Dorten ist die volle Ernde der Gewürtz in Himmels-Gärten/
Nach den Wercken wird den Frommen reichlicher gereichet werden.
Hier nun woll ein Gleicher folgen in den Burgemeister-Ehren/
Wünschen Rathauß/ Kirch/ und Schulen/ ihren Nutzen zu vermehren!

Auß schuldigster *Observantz* zu letzten Ehren
deß Seeligst-abgeschiedenen Herrn
Burgemeisters aufgesetzet
Von
Johanne Henrico Seuferto.

Digitized by Google